

Baupreis

Mitmachen und gewinnen: bis 15. September einreichen

SEITE 10

Grünland

Trockenheit: Heuer ist gutes Jahr für die Nachsaat

SEITEN 10, 11

Milchwirtschaft

Trockenstehzeit ist Wellness-Urlaub für die Kuheuter

SEITE 12

Forstwirtschaft

Jungwuchspflege: Was gegen Stauden und Farne tun?

SEITE 13



Landwirtschaftliche Mitteilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 15 • 1. August 2025

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Starkregen

Erosionsschutz auf Ackerböden: Tipps, um Abschwemmungen zu verhindern

SEITEN 2, 3

EU-Finanzplan

Stößt auf geschlossene Ablehnung. Zähe Verhandlungen sind vorprogrammiert

SEITEN 2, 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten 10 bis 13



Stellen die unschätzbaren Beiträge der Bäuerinnen und Bauern für Umwelt und Natur in den Fokus: Reiter-Haas, Brugner, Steinegger, Pein, Frewein und Kiegerl (v.l.n.r.)

Bewirtschaftung fördert die Artenvielfalt

Partner statt Feindbild sein



Zulassung optimieren

LK-Vollversammlung

Heiße agrarpolitische Eisen standen im Zentrum der Kammervollversammlung in Graz. Im Fokus: Zonenzulassung bei den Pflanzenschutzmitteln, Beutegreifer und Bürokratieabbau. Präsident Steinegger zog Bilanz über die ersten 100 Tage.

SEITEN 7, 8, 9

Landwirtschaft und Naturschutz sind kein Widerspruch. Das machen Bäuerinnen und Bauern steiermarkweit in der nun laufenden Woche der Land- und Forstwirtschaft (bis 27. Juli) auf ihren Betrieben für die Öffentlichkeit sichtbar. „Jeden Tag leisten die Bäuerinnen und Bauern – vielfach unbemerkt – einen zentralen Beitrag zur Artenvielfalt und Biodiversität“, sagte Präsident Andreas Steinegger vor steirischen Journalisten. Er betonte: „Es braucht mehr Bewusstsein der Bevölkerung über diese vielfach unbeachteten, freiwilligen Umweltleistungen.“ Fakten und Zahlen untermauern dies (unten). Bei-

„Bäuerliche Leistungen für Artenvielfalt haben unschätzbaren Wert

Andreas Steinegger, LK-Präsident

spielsweise erreichen die Biodiversitäts- und Naturschutzflächen in der Steiermark heuer einen Rekordwert von 28.000 Hektar mit steigender Tendenz. Das ist mehr als die doppelte Fläche der Stadt Graz. Auch die Waldbesitzer zeigen der Öffentlichkeit, dass bewirtschaftete Wälder artenreich sind. Den Mythos artenarmer Wirtschaftswälder

hat die Landwirtschaftskammer klar durch ein Forschungsprojekt mit in- und ausländischen Experten widerlegt. Steinegger: „Rund 3.000 Arten wurden nachgewiesen – darunter zahlreiche Rote-Listen-Arten, Endemiten und sogar Erstfunde.“ Vizepräsidentin Maria Pein stellt vor allem die Aktivitäten der Ackerbauern zum Humusaufbau in den Fokus. Beim Pressegespräch in Graz verdeutlichten der Wildoner Ackerbauer Peppo Reiter-Haas, die Murtaler Alm- und Heumilchbäuerin Alexandra Frewein sowie Alois Kiegerl aus Deutschlandsberg ihre Leistungen für Umwelt und Natur.

Mehr auf: stmk.lko.at

Rekord an Biodiversitätsflächen

Die Agrarumweltleistungen der heimischen Bäuerinnen und Bauern sind europaweit einzigartig. Mit dem österreichischen Umweltprogramm Öpul setzen sie 25 wirksame Maßnahmen um. Ein Auszug:

28.000 Hektar Biodiversitäts- und Naturschutzflächen. Diese erreichen steiermarkweit 2025 einen Rekordwert mit steigender Tendenz. Das ist mehr als die doppelte Fläche der Stadt Graz. Davon sind sogar 1.800 Hektar Ackerfläche mit insektenfördernden Blümmischungen bestellt.

Mehr als 350.000 registrierte Landschaftselemente. Die 315.000 punktförmigen Landschaftselemente (Bäume und Büsche) und die 32.700 flächigen Landschaftselemente wie Hecken, Unterholz, Baum- und Gebüschgruppen bieten wertvolle Rückzugsräume für Insekten, Bestäuber und Vögel.

7.000 Betriebe fördern auf 93.000 Hektar Biodiversität. Sie nehmen an der Maßnahme der umweltgerechten und biodiversitätsfördernden Bewirtschaftung (Ubb) teil. Im Fokus: Artenvielfalt und Bodenverbesserung.

7.700 Rinderbetriebe setzen mit 140.000 Tieren auf Tierwohl-Weide. Die vielfältige und artenreiche Kulturlandschaft bleibt erhalten.

3.700 Biobetriebe. Sie bewirtschaften 60.000 Hektar Grünland und Ackerflächen sowie Obst- und Weinkulturen nach den Regeln des Biolandbaus.



Bäuerinnen und Bauern sorgen nicht nur für Lebensmittel, nachhaltige Rohstoffe und erneuerbare Energie, sondern auch für Artenvielfalt. Doch das wird oft übersehen. Statt Anerkennung hagelt es immer wieder Kritik – zu Unrecht. Denn was Umweltaktivisten fordern, setzen viele land- und forstwirtschaftliche Betriebe längst unbemerkt und freiwillig um – sie sind Teil der Lösung. Die tägliche Arbeit auf Wiesen, Äckern, Almen und in den Wäldern schafft Lebensräume, die es ohne aktiv wirtschaftende Bäuerinnen und Bauern nicht mehr gäbe. Die Woche der Land- und Forstwirtschaft dreht nun das Blatt und korrigiert das durch Aktivisten vom Schreibtisch aus geprägte negative Bild: Landesweit rücken Bäuerinnen und Bauern auf ihren Höfen ihre Biodiversitätsleistungen ins Rampenlicht. Ihre Arbeit verdient mehr Wertschätzung, nicht pauschale Schuldzuweisungen. Klar ist: wer Natur und Artenvielfalt erhalten und fördern will, braucht die Land- und Forstwirtschaft als stärksten Partner, nicht als Feindbild. Es ist höchste Zeit, dass die bäuerlichen Umweltleistungen im öffentlichen Bewusstsein und bei den Entscheidungsträgern Platz finden.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

KRITISCHE ECKE

Intelligenter Netzausbau



Christian Metschina
Leiter Referat Energie, Klima, Bioressourcen
KRISZTIAN JUHASZ

Mit dem Elektrizitätswirtschaftsgesetz (Elwg) erhält der Strommarkt in Österreich ein neues, dringend benötigtes Betriebssystem. Es schafft die rechtliche und wirtschaftliche Grundlage für künftige Investitionen in eine sichere Energieversorgung. Ziel ist es, den Ausbau erneuerbarer Energien zu fördern und gleichzeitig die Stabilität des Stromnetzes zu sichern. Neben positiven Aspekten – wie dem direkten Stromverkauf an benachbarte Kunden oder der flexiblen Einspeisung von Photovoltaikstrom – enthält der aktuelle Entwurf auch einigen Zündstoff. So sieht der Vorschlag aus Wien Netzentgelte für Photovoltaik-Einspeiser vor. Die genaue Höhe muss noch gesondert festgelegt werden. Wir werden besonders darauf achten, dass jene Betriebe, die seit jeher auf Eigenstromnutzung und damit auf Netzentlastung setzen, nicht übergebührlich belastet werden. Zudem sieht der Entwurf die Möglichkeit einer vorübergehenden Begrenzung der Einspeiseleistung für neue Photovoltaikanlagen vor. Auch hier ist Augenmaß gefragt, damit sauberer Strom künftig nicht ungenutzt auf den Dächern bleibt. Die Unterstützung für den beschleunigten Ausbau von Speichertechnologien – vor allem auf landwirtschaftlichen Betrieben – ist alternativlos. Auch hierfür sind im Elwg noch entsprechende Nachbesserungen notwendig. Landwirtschaftliche Betriebe waren von Anfang an eine treibende Kraft der Energiewende. Sie haben Verantwortung übernommen und frühzeitig in Biogas, Bioenergie, Photovoltaik und Stromspeicher investiert. Durch ihr vor-ausschauendes und netzdienliches Verhalten leisten sie seit jeher einen unverzichtbaren Beitrag zur Entlastung der Stromnetze und zur Versorgungssicherheit im ländlichen Raum. Diese Vorreiterrolle darf jetzt nicht durch praxisferne Regulierungen bestraft werden. Die Energiewende gelingt nur gemeinsam – mit einem starken Netz, fairen Rahmenbedingungen und dem Engagement jener, die seit vielen Jahren Weitblick beweisen.

@ Sie erreichen den Autor unter christian.metschina@lk-stmk.at

Bodencheck: Erfahren, was los ist

Ein klimafitter Ackerbau erfordert eine entsprechende Anpassung hinsichtlich Bodenstruktur, Bodenchemie, Bodenbiologie und weitere Parameter. Das Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosionsschutz mit Sitz in der Bezirkskammer Südoststeiermark bietet dazu den „Bodencheck“ an. Dieser beinhaltet die Ermittlung und Beschreibung des Ist-Zustandes sowie darauf aufbauend Empfehlungen zur Bodenstrukturverbesserung im Ergebnisbericht. Vor Ort am Feldstück werden insbesondere Bodenfeuchte-, Bodendichte- und Infiltrationsmessungen und die Spatenprobe vorgenommen. Im Paket „Bodencheck Plus“ wird zusätzlich eine chemische Bodenanalyse mit den relevanten Parametern Textur, Humus, C/N-Verhältnis, P, K, Mg, pH-Wert und Kalifixierung (bei schweren Böden) angeboten. Die Auswertung der Bodenproben für die chemische Analyse erfolgt im Labor der Abteilung 10 des Landes Steiermark in Haidegg. Kosten je Feldstück: 25 beziehungsweise 50 Euro (Bodencheck Plus).

Jedes Gramm Boden

Ackerböden können widerstandsfähiger gegen Starkregen werden. Die Palette dafür

Sturzfluten in Texas, Bergsturz in der Schweiz, Murenabgänge in Tirol. Auf der anderen Seite der Wetterextreme Waldbrände, Hitzewellen und Trockenheit. In den Nachrichten der vergangenen Wochen war Extremwetter an der Tagesordnung. Diese extremen Ereignisse aus aller Welt sind Anzeichen für den Klimawandel, in dem wir uns befinden. Auch auf regionaler Ebene werden Extremereignisse häufiger. Massive Starkregen- und Hagelereignisse Anfang Mai im Südosten und Osten, Hitzewelle und massive Trockenheit im Süden und Südwesten der Steiermark im Juni hinterlassen teils massive Schäden in den landwirtschaftlichen Kulturen und an der Infrastruktur. Landwirte müssen auf diesen Wandel reagieren und tun das teilweise auch schon. Einerseits um Erträge auf den Ackerflächen abzusichern, andererseits um Schäden durch Erosionen oder extreme Hochwasserspitzen in Fließgewässern zu reduzieren.

Wasser bremsen

Wasserrückhalt in der Landschaft ist das Zauberwort in diesem Zusammenhang. Es steht für umfangreiche Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. In der Landwirtschaft liegt die Herausforderung darin, Starkregenereignisse und Dürren durch spezielle Bodenschutzmaßnahmen abzupuffern. Geeignete

„ Mit dem Bodencheck bieten wir Landwirten für ihre Flächen zugeschnittene Instrumente an

Hannes Maßwohl, Leiter Kompetenzzentrum

Schutzmaßnahmen sind grundsätzlich bekannt, brauchen aber eine stärkere Umsetzung in der Praxis. Ziel dieser Bodenschutzmaßnahmen ist es, Erosionen und Oberflächenabfluss zu reduzieren und das Niederschlagswasser bestmöglich im Boden zu speichern und/oder das Grundwasser anzureichern.

Ein optimaler Luft-Wasser-Haushalt des Bodens ist zudem Grundvoraussetzung, um ein ökonomisches Pflanzenwachstum zu gewährleisten. Messbare Bodendaten dazu sind das Porenvolumen des Bodens, der Humusgehalt, Verdichtungs-zonen, die Infiltrationsrate oder auch die Aggregatstabilität des Bodens. Das Kompetenzzentrum für Acker, Humus und Erosionsschutz (Kahe) bietet dazu den Bodencheck an (links unten).

In der Praxis

Die Umsetzung dieser Bodenschutzmaßnahmen in die Praxis ist manchmal einfach, manchmal kompliziert. Einige Maß-

„Boden soll dort bleiben, wo er gebraucht wird“

Wie Gemeinden auf häufigeren Starkregen reagieren

Sie sind Bürgermeister von Fernitz Mellach. Welche Probleme verursachen heftige Wolkenbrüche, die ja immer häufiger werden?
ROBERT TULNIK: Wenn viel Wasser auf einmal zusammenkommt und die Abflussbereiche nicht gegeben sind, verstärkt das die Effekte der Erosion. Die Beseitigung und Wiederherstellung verursacht Kosten für die öffentliche Hand.

Wie können Hochwasserspitzen gekappt werden?
Am effektivsten ist die Wunderwaffe Humus. Die Bodenbewirtschaftung spielt eine wichtige Rolle, denn Bewuchs brems das Wasser. Auch siedlungspolitisch kann in der Widmung reagiert werden. Baulich mit Rückhalte- und Retentionsmaßnahmen nach versiegelten Flächen.

Stichwort Bodenversiegelung. Was unternehmen Sie dagegen?
Wenn wo eine Fläche versiegelt wird, muss ein Sickerersatz geschaffen werden. Wo gebaut wird,

muss die Situation besser werden. Hier sind wir dabei, Altlasten zu beseitigen.

Wie gehen Sie in Fernitz-Mellach mit dem Thema Erosion um?
Boden muss dort erhalten bleiben, wo er gebraucht wird. Erosion entwertet die Böden, das muss jedem Grundbesitzer klar sein. Wir als Gemeinde beseitigen Erosionsfolgen auf unsere Kosten, das ist aber zu hinterfragen. Es soll aber nicht so weit kommen wie in anderen Bundesländern, sondern wir wollen gemeinsam Lösungen finden.

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer haben Sie sich Hotspots angesehen. Wie geht es weiter?

Wir sind in diesem Projekt mittendrin. Wir wollen mit der fachlichen Kompetenz der Kammer Eigentümer und Pächter – aufbauend auf die Erkenntnisse – sensibilisieren. Es geht um den Werterhalt ihrer Flächen.

Interview: Roman Musch



Robert Tulnik, Bürgermeister der Gemeinde Fernitz-Mellach
GMD FERNITZ-MELLACH



nahmen bringen einen schnellen Erfolg, andere zeigen erst nach einigen Jahren die volle Wirksamkeit. Einfache Erosionsschutzmaßnahmen sind etwa Grubber statt Pflug in der Grundbodenbearbeitung oder die Einsaat von Begleitsaaten

zum Anbau von Mais. Mulchsaaten bei Mais oder Soja nach winterharten Begrünungen haben dann schon etwas höhere Anforderungen an Wissen und Technik. Direktsaaten sind sowohl was den Schutz des Bodens betrifft, aber auch in der prak-

Erosionsschutz-Tipps

Manche Erosionsschutzmaßnahmen werden zusätzlich

Boden ist eine wertvolle und begrenzte Ressource – wird er durch Wasser oder Wind abgetragen, geht fruchtbare Erde verloren. Das gefährdet nicht nur Erträge, sondern auch die Zukunft unserer Landwirtschaft. Neben dem Verlust von Boden kann Erosion auch zum Abtrag

von Pflanzenschutz- und Düngemitteln führen. Auch in der Gesellschaft wird das Verständnis für Erosion immer geringer, wenn regelmäßig Straßen und deren Infrastruktur durch Schlamm verlegt werden. Ein guter Erosionsschutz besteht nie aus einer einzelnen



und die Nachaufspritzung spät durchzuführen. Je nach Flächenstruktur lässt sich der Queranbau jedoch nicht immer umsetzen.



wird die Austrocknung des Bodens reduziert. Die Mulchsaat wird über die Öpul-Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ gefördert.



reduziert Erosionen. Außerdem bleibt wesentlich mehr organische Substanz an der Bodenoberfläche, was den Bodenschutz verbessert.

Anbau quer zum Hang.
Der Anbau quer zum Hang ist die einfachste Erosionsschutzmethode – auch am Vorgewende. Dieses sollte nur so groß wie nötig angelegt oder im Idealfall begrünt werden. Zusätzlich ist es wichtig, ein grobes Saatbett anzulegen

Mulchsaat. Bei der Mulchsaat bedecken Pflanzenreste die Bodenoberfläche. Diese Mulchauflage schützt den Boden wirksam vor Erosion durch Wind und Wasser, fördert das Bodenleben und verbessert die Wasseraufnahme sowie die Bodenstruktur. Zusätzlich

Direktsaat. Bei der Direktsaat wird keine Bodenbearbeitung durchgeführt, sondern der Anbau erfolgt direkt in den Bestand. Speziell bei Rüben funktioniert dies gekoppelt mit gezieltem Pflanzenschutz gut. Die Direktsaat schont die Bodenstruktur, fördert das Bodenleben und

Öpul ist wertvolles Kapital

reicht von rasch und einfach bis langfristig und anspruchsvoll



Immer häufigere Starkregen können binnen Minuten enorme Mengen wertvollen Oberboden unersetzlich abtragen. Viele Maßnahmen zusammen ergeben einen effektiven Bodenschutz
MASSWOHL

tischen Umsetzung die Königs-klasse. Wissen des Landwirtes, aber auch die technischen Voraussetzungen sind hoch und werden vorerst nur von Spezialisten in der Praxis erfolgreich umgesetzt. In einem geplanten Projekt der Landwirt-

schaftskammer Steiermark wird aber versucht, diese Saattechnik auch für steirische Verhältnisse zugänglicher zu machen.

Bodenstruktur

Bodenschutzmaßnahmen werden aber nur dann erfolgreich

sein, wenn sie eine effektive Verbesserung der Bodenstruktur bewirken. Grundvoraussetzung dafür ist deshalb, vorhandene Bodenverdichtungen zu beseitigen und neue Bodenverdichtungen möglichst zu vermeiden. Maschinengewichte, Reifendruck, Bodenfeuchte und Bodenbedeckung zum Zeitpunkt der Befahrung sind hier die Kriterien, die zu beachten sind.

Aktives Bodenleben, Durchwurzelung und Bedeckung des Bodens mit Haupt-, Zweit- und Zwischenfrüchten fördern zusätzlich den Humusaufbau und die Lebendverbauung des Bo-

dens. Derartig stabilisierte Aggregate sind resilienter gegen Erosion und Verschlammung, sind tragfähiger und sorgen für einen optimalen Luft-Wasserhaushalt und verbesserte Nährstoffverfügbarkeit.

Entscheidend für das Gelingen der Bodenschutzmaßnahmen ist aber immer auch das Wissen des Landwirts über die Eigenschaften des Bodentyps, den er bewirtschaftet und der Wille, den Boden klimafit für die Zukunft zu machen. Wo ein Wille, da auch ein Weg.

Hannes Maßwohl

Humus nimmt zu, leider auch die Versiegelung

Landwirtschaft auf richtigem Weg

Im Jahr 1987 hat die Steiermärkische Landesregierung als erstes Bundesland in Österreich zum Schutz der landwirtschaftlichen Böden ein Bodenschutzgesetz erlassen und im Zuge dessen in der gesamten Steiermark 1.000 Untersuchungsstandorte zur Kontrolle des Bodens eingerichtet. Ziel war eine Erfassung des aktuellen Bodenzustandes und damit verbunden das Bestreben, bestehende Belastungen zu erkennen und weitere Schadstoffeinträge zu verhindern. Zur Feststellung von Veränderungen am Untersuchungsstandort werden alle zehn Jahre nochmals Proben des Oberbodens untersucht. Folgend ein paar kurze Auszüge aus 30 Jahren Dauerbeobachtungsflächen.

Mehr Humus

Der Humusgehalt ist über die Jahrzehnte nahezu gleichgeblieben und in manchen Regionen sogar leicht gestiegen. Die Beobachtungen lassen den Schluss zu, dass die Agrarprogramme (Öpul) den Humusgehalt in den steirischen Böden, seien es jetzt ackerbaulich genutzte Böden oder Böden die unter Grünland-

nutzung stehen, zum Positiven verändert haben.

An 77 Standorten wurden auf Grund industrieller Tätigkeit vertiefende Untersuchungen durchgeführt. Das erfreuliche Ergebnis zeigt, dass an nur drei Standorten statistisch relevante Änderungen in den Schwermetallgehalten (beispielsweise Arsen) erkennbar waren. Es handelt sich um ehemalige Bergbaugelände und die Änderungen können auf die enorme Inhomogenität der verteilten Schadstoffe zurückgeführt werden.

Im Jahr 2006 waren es in der gesamten Steiermark genau 1.000 Punkte, welche für die Dauerbeobachtung zur Verfügung standen. Bis zum Jahre 2021 sind insgesamt 91 Standorte verloren gegangen, dies entspricht einem Rückgang um 9,1 Prozent.

Wichtig scheint grundsätzlich die Fortführung der bereits ergriffenen Maßnahmen in der Landwirtschaft und noch wichtiger ist, die zunehmende Verbauung der landwirtschaftlichen Flächen zu verhindern.

Nicolás Stohandl

AUS MEINER SICHT

Es wird ein zähes Ringen



Andreas Steinegger
Präsident Landwirtschaftskammer Steiermark
NADJA FUCHS

Das kürzlich präsentierte EU-Budget ist ein herber Rückschlag für die bäuerliche Landwirtschaft. Statt einer Stärkung des Agrarsektors, werden mit diesem Vorschlag den Bäuerinnen und Bauern nur Prügel vor die Füße geworfen. Wesentliche Notwendigkeiten für eine zukunftsfähige, krisensichere Land- und Forstwirtschaft werden über Bord geworfen. Besonders die vorgesehenen Kürzungspläne im Agrarbudget der Jahre 2028 bis 2034 und die Einführung eines „Single Fund“ für jedes Mitgliedsland lehnen wir entschieden ab. Ein nationaler Budgettopf für mehrere Politikbereiche zusammen mag zwar die Flexibilität der EU erhöhen, ist aber ein gefährliches Spiel für die Landwirtschaft. Denn künftig soll jedes Land selbst entscheiden, welche Handlungsfelder überhaupt unterstützt werden und welche Beträge dafür ausgezahlt werden. Das öffnet der Renationalisierung der EU-Agrarpolitik Tür und Tor, wird einzelne Länder klar bevorzugen und andere krass benachteiligen. Sehr alarmiert bin ich auch wegen der Auflösung der zweiten Säule in der Agrarpolitik, der „Ländlichen Entwicklung“ – auf die unsere bäuerlichen Familienbetriebe in der Steiermark in einem hohen Maße angewiesen sind. Denn die zentralen Programme der „Ländlichen Entwicklung“ könnten künftig im Wettstreit mit anderen Politikfeldern, wie zum Beispiel der Sicherheit, stark unterfinanziert werden. Zudem fehlen mir bei den neuen EU-Plänen die versprochenen praxiswirksamen Schritte zur spürbaren Entbürokratisierung. Nicht nur aus meiner Sicht, auch für namhafte Experten ist die Landwirtschaft wichtiger Teil der Sicherheitspolitik. Die geplanten massiven Kürzungen bei den Agrargeldern senden jedoch ein ganz anderes Signal: Alles andere scheint wichtiger zu sein als Lebensmittel. Ein eigenständiges, zweckgebundenes und ausreichend mit finanziellen Mitteln bedecktes Agrarbudget ist unser Ziel bei den anlaufenden Verhandlungen. Ein zähes Ringen für eine krisensichere Familienlandwirtschaft ist in den nächsten Jahren vorprogrammiert. (Seite 4)

Sie erreichen den Autor unter andreas.steinegger@lk-stmk.at

Bodenpioniere: Wie groß ist der Unterschied genau?

Unter dem Motto „Forschung trifft Praxis“ wurde ein nationales Netzwerk mit rund 80 Leuchtturmbetrieben aufgebaut. Zielsetzung: Verbesserung der Bodengesundheit und Sicherung der Erträge bei Ackerkulturen. Hierzu wurden auf den teilnehmenden Betrieben moderne wissenschaftliche Instrumente etabliert, um die wichtigsten Boden- und Klimaformen sowie Betriebstypen abzudecken. Im Fokus stehen Begrünungsanbau und Bodenbearbeitung. Dabei soll anhand von Zwillingflächen auch geklärt werden, welchen Unterschied die Bewirtschaftung ausmacht. Gefördert werden Aktionen im Rahmen der Bund-Bundesländer-Kooperation. Das Projekt unter der Leitung der Universität für Bodenkultur wurde vom Bundesministerium (BML) gemeinsam mit den Bundesländern beauftragt und läuft bis November 2027. Projektkosten: rund 1,8 Millionen Euro.

über das Öpul unterstützt

Maßnahme. Wichtig ist die Kombination mehrerer unterschiedlicher Methoden, die auf Standort, Bodenart, Nutzungsintensität und vorhandene Technik abgestimmt sind. Nur so lassen sich Bodenschutz und Ertragssicherung dauerhaft vereinen. Es gibt zahlreiche Mög-

lichkeiten, um Wassererosion wirksam zu vermindern – sechs beispielhafte Maßnahmen werden im Folgenden vorgestellt. Wichtig ist: Erosionsschutz beginnt im Kopf! Er muss bei der Fruchtfolgeplanung, bei der Bearbeitung und so weiter mitbedacht werden.



wird geschont. Auf trockene Bedingungen warten! Auf nassem Boden besteht die Gefahr von Verschmierung und Strukturzerstörung.



Wirkungen zeigen auch Grünstreifen quer zur Hangfläche, die den Wasserabfluss bremsen. Außerdem tragen sie zur Artenvielfalt bei.



potenziellen Schäden verringert. Ausgewiesene begrünte Abflusswege werden über die Öpul-Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ gefördert.

Begrünte Abflusswege. Deren Anlage verhindert starke Erosionen durch konzentrierten Wasserabfluss. Gleichzeitig entstehen Anlandungszonen für erodiertes Material. Damit wird zwar nicht das Erosionsproblem auf den angrenzenden Flächen behoben, aber es werden die

Schlagteilung. Durch Schlagteilungen lassen sich Hanglängen reduzieren, wodurch das Erosionsrisiko deutlich sinkt. Eine Hackkultur sollte mit Getreide abwechselnd kombiniert werden. Je öfter eine Fläche geteilt wird, desto effektiver ist der Erosionsschutz. Sehr gute

Grubber statt Pflug. Die wühlende Arbeitsweise des Grubbers schützt die Bodenstruktur und vermindert das Erosionsrisiko. Es verbleibt mehr organische Substanz an der Oberfläche, was abfließendes Wasser bremst, wodurch mehr versickert. Auch das Bodenleben

KURZMITTEILUNGEN



Prädatoren: Reform ist gutes Signal an Bauern ADOBE

Beutegreifer: Land bündelt Zuständigkeit

Das Land Steiermark führt die Zuständigkeit für konfliktträchtige Tierarten zusammen. Für Wolf, Luchs, Fischotter, Wildkatze, Aaskrähe und Braunbär wird ab Frühjahr 2026 Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer Verantwortung tragen. Somit wandert die fachliche Zuständigkeit vom Naturschutz zum Agrarressort. Mit der nun eingeleiteten Reform wird der Umgang mit Prädatoren künftig im Jagdgesetz geregelt. Die gesetzlichen Grundlagen – insbesondere das Jagdgesetz, das Naturschutzgesetz sowie einschlägige Verordnungen – müssen nun im Landtag und der Landesregierung angepasst werden. Demgemäß wird die aktuelle Wolfsverordnung zwar um ein Jahr verlängert, um dann durch eine neue praxistaugliche mit Entnahmemöglichkeit des Raubtieres Wolf ersetzt zu werden. Nicht betroffen von der Reform ist der Biber. Auch hier kündigte das Land Steiermark eine Biber-Verordnung an, die vor allem bei Problem-Bibern rechtssichere Entnahmen ermöglicht.

Forst: EU-Parlament auf Seite der Bauern

Nach dem EU-Umweltausschuss stimmte nun das EU-Parlament mit deutlicher Mehrheit gegen die aktuelle Länderklassifizierung bei der EU-Entwaldungsverordnung. Präsident Andreas Steinegger, der sich für eine Null-Risiko-Einstufung stark macht: „Wir haben ein wichtiges Etappenziel erreicht. Unsere Kritik war unüberhörbar. Das EU-Parlament hat die Warnrufe aus der Praxis ernst genommen.“ Im nächsten Schritt geht es darum, die EU-Kommission mit Nachdruck für eine praxistaugliche Lösung zu überzeugen.

„EU-Pläne gefährden Existenzen, weil unsere Betriebe stark von der 2. Säule abhängen



Norbert Totschnig, Landwirtschaftsminister

„EU-Kommission ist Totengräber der Gemeinsamen Agrarpolitik und Versorgungssicherheit



Josef Moosbrugger, Präsident der LK-Österreich

„Ein Minus bei den Agrarmitteln vorzuschlagen, ist für die Familienbetriebe nicht hinnehmbar



Simone Schmiedtbauer, Steirische Agrarlandesrätin

„Das ist ein Schlag ins Gesicht der Bauern. Wir fordern eine klare Absage an diesen Irrweg



Andreas Steinegger, Präsident der LK-Steiermark

EU-Finanzplan ist Schlag ins Gesicht der Bauern

Auf geschlossene Ablehnung und scharfe Kritik stoßen die EU-Budget-Pläne bei den Spitzen der heimischen Agrarpolitik

Für großen Widerstand sorgen die EU-Finanzpläne der Jahre 2027 bis 2034, tiefgreifende Änderungen sind geplant: Jeder Mitgliedsstaat soll künftig einen Budgettopf verantworten, bei dem jedes Land selbst entscheidet, für welche Politikbereiche und in welcher Höhe die Mittel ausgegeben werden. Für die Landwirtschaft bedeutet dies eine Auflösung der beiden Säulen „Direktzahlungen“ und „Ländliche Entwicklung“. Das Direktzahlungssystem bleibt erhalten, soll aber einer Degression unterliegen. Außerdem wird das EU-Agrarbudget massiv gekürzt (*rechts*).

Zweite Säule

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig ist alarmiert: „Die Pläne der EU-Kommission gefährden die Existenz unserer Bäuerinnen und Bauern, denn gerade unsere kleinstrukturierte und familienorientierte Landwirtschaft ist stark von der zweiten Säule, der Gemein-

samen Agrarpolitik, abhängig. Das Auflösen der zweiten Säule darf keinesfalls zu einer faktischen Mittelkürzung führen.“

Und weiter: „Ich kämpfe daher dafür, dass unsere Bäuerinnen und Bauern auch weiterhin finanzielle Planbarkeit bekommen.“ Auch Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer bezeichnet die Zerschlagung des Zwei-Säulen-Systems als Fehler. Schmiedtbauer kämpferisch: „Die Ländliche Entwicklung und unser Agrarumweltprogramm müssen – neben den Direktzahlungen – auch künftig abgesichert werden.“ Als Vorsitzende der Agrarlandesräte aller Bundesländer betont Schmiedtbauer: „Wir lassen das sicherlich nicht auf uns sitzen und werden uns mit Nachdruck für die Anpassung dieser Vorhaben einsetzen.“

Offensiv anpacken

In die Offensive geht auch Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger: „Wir werden Flagge zeigen und fordern klare Korrekturen ein.“ Den EU-Budgetvorschlag bezeichnet Steinegger als „Schlag ins Gesicht der Bauern.“ Scharfe Kritik übt auch LK Öster-

reich-Präsident Josef Moosbrugger. Er bezeichnet die EU-Kommission als Totengräber für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP). Harte und heiße Verhandlungen sind in den kommenden Jahren zu erwarten.

Denn die Präsentation des EU-Finanzplans ist erst der Beginn eines langen Verhandlungsprozesses zwischen Agrarministern, EU-Institutionen und den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten.

Was die EU-Kommission vor hat

Mitte Juli hat die EU-Kommission ihren Mehrjährigen Finanzrahmen für 2028 bis 2034 vorgestellt. Eckpunkte der Vorhaben sind:

Völlig neue Struktur. Die bisher eigenständig finanzierten Politikbereiche Agrarpolitik, Regionalpolitik, Migration und Sicherheit sollen zu einem einzigen, neuen Fonds zusammengeführt werden.

Single Fund. Die Agrarpolitik soll damit Teil dieses neuen Fonds (gemeinsamer Budgettopf oder Single Fund genannt) werden. Jedem Mitgliedsstaat stellt Brüssel somit einen Finanztopf (Nationaler und regionaler Partnerschaftsplan, Nrrp) zur Verfügung, aus dem die verschiedenen Politikbereiche finanziert werden. Jeder EU-Staat entscheidet somit eigenständig, für welche Bereiche wie viel Geld ausgegeben wird.

Zwei-Säulen-Struktur wird aufgelöst. Für die Landwirtschaft bedeutet dies, dass die bisherige Zwei-Säulen-Struktur – Direktzahlungen und Ländliche Entwicklung – aufgelöst wird. Das System der Direktzahlungen bleibt erhalten. Sie werden bei 100.000 Euro gedeckelt, ab 20.000 Euro werden sie in drei Abstufungen degressiv ausbezahlt: 20.000 bis 50.000 Euro minus 25 Prozent; 50.000 bis 75.000 minus 50 Prozent, über 75.000 Euro minus 75 Prozent.

Weitere Unterstützungen. Daneben gibt es weiterhin Zahlungen für Berg- und benachteiligte Gebiete, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen und Investitionen zur Existenzgründung junger Landwirte.

Weniger Gelder. Der EU-Agrarhaushalt soll für die Jahre 2028 bis 2034 um 22% von 387 auf 302 Milliarden Euro gekürzt werden.

Rebzikade: Was Weinbauern und Hausgartenbesitzer tun müssen

Jeder Verdacht ist – egal ob von Weinbaubetrieben oder Hausgartenbesitzern – sofort zu melden und infizierte Reben unverzüglich zu roden

Die Goldgelbe Vergilbung (Flavescence dorée, GFD) ist gemäß EU-Recht eine meldepflichtige Quarantänekrankheit. Sie kann ohne Gegenmaßnahmen zu erheblichen Ertragsverlusten führen und breitet sich über die Amerikanische Rebzikade (ARZ) rasch im Bestand aus.

Jeder Verdachtsfall muss umgehend an den zuständigen amtlichen Pflanzenschutzdienst (abt10-haidegg@stmk.gv.at) gemeldet werden. In professionellen Weinbaubetrieben sind Rodung und Zikadenbekämpfung behördlich vorgeschrieben.

Auch Hausgartenbesitzer

Auch im Hausgarten gilt Meldepflicht und sachgerechte Entfernung infizierter Reben. Weinbaubetriebe haben ein regelmäßiges Monitoring, koordiniert mit dem

Pflanzenschutzdienst, professionellen Pflanzenschutz und allfällige Rodungen durchzuführen.

Große Verantwortung haben auch die Hausgartenbesitzer – sie müssen die Rebstöcke auf die Krankheit kontrollieren und bei Befall Meldungen an die örtliche Behörde machen. Die infizierten Pflanzen sind sicher zu entsorgen.

Was sofort zu tun ist

Die verdächtigen Stöcke sind sofort – mit farbigem Band oder mit einem Forstspray – zu kennzeichnen. Weiters ist eine Foto- und Standortdokumentation anzuferti-

gen. Sofort sind der amtliche Pflanzenschutzdienst des Landes sowie die Beratungsexperten der Landwirtschaftskammer Steiermark (stmk.lko.at/warndienst-weinbau) zu informieren.



KLEMENT

Folgende Maßnahmen sind umgehend zu ergreifen:

■ Der oberirdische Teil des Stockes ist sofort abzutrennen. Das unterbricht die Saugtätigkeit der Amerikanischen Rebzikade und stoppt die Weiterverbreitung.

■ Rodung des Wurzelstocks vor dem Neuaustrieb

■ Keine Teilrückschnitte: nur vollständige Entfernung ist rechtskonform und fachlich wirksam

Früherkennung

Wie oft kontrollieren?

Weinbaubetriebe und Hausgartenbesitzer müssen unbedingt von Mai bis Juli die Bestände kontrollieren. Die Symptome sind vor allem am Morgen deutlich sichtbar. Sind die Weingärten mit Hagelnetz geschützt, dann sollte besonders gründlich geprüft werden.

Frühstadium. Es verrieseln die Gescheine, die Blätter stellen sich dachziegelartig und vergilben leicht.

Spätstadium. Blätter rollen sich ein, sie vergilben mit rötlicher Färbung. Triebe bleiben unverholzt und weich, die Trauben bleiben klein und sind nicht mehr knackig.



Meldung

Pflanzenschutzwarndienste. warndienst.lko.at; WhatsApp-Kanal Weinbauverband Steiermark, Weinbau-Warndienst Nr. 6/2025 Amerikanische Rebzikade

Empfehlung. Insektizide nach Warndienstmeldung einsetzen. Aushängen von Gelbtafeln bei Hausgärten und Weinlauben. Nach zehn bis 14 Tagen Kontrolle des Larvenwachstums. Bei hohem Befall Rücksprache mit Weinbauberater und Pflanzenschutzdienst.



Impfung schützt bei Fsme-Infektionen vor schweren Verläufen. SVS bietet Gratis-Impfkation und Zuschüsse an. Achtung: roter Kreis um Einstichstelle weist auf Borreliose hin – vom Arzt abklären lassen!

ADOBE

BRENNPUNKT

Helden in der Selbstfürsorge sein



Maria Pein
LK-Vizepräsidentin

Unsere Bäuerinnen und Bauern sind seit jeher unverzichtbare Stützen der Gesellschaft. Sie versorgen die Bevölkerung mit wertvollen Lebensmitteln und tragen zu einer intakten Kulturlandschaft bei, von der letztlich alle profitieren. Das machen sie mit viel Leidenschaft, Engagement, Erfahrung und dem nötigen fachlichen Wissen und Können. Die Fürsorge um gesunde Tiere, die Pflege von Wiesen und Wäldern, ja von Grund und Boden, ist gleichsam notwendige Investition in die Wirtschaftlichkeit wie auch gelebtes Tierwohl und nachhaltige Landwirtschaft, die in Generationen denkt. All das ist für Bäuerinnen und Bauern selbstverständlich. Darin sind sie wahre Heldinnen und Helden. Aber: Was darüber hinaus oftmals hintergestellt wird, ist die Sorge um sich selbst. Das bedeutet jedoch höchstes Risikoverhalten im Umgang mit dem wichtigsten Kapital, das uns zur Verfügung steht – der Gesundheit. Denn ohne Gesundheit ist alles nichts! Das kann nicht oft genug gesagt werden, gerade wenn jetzt wieder von einer Vielzahl an Fsme-Fällen berichtet wird. Wir dürfen und wir müssen unserer wichtigsten Ressource, der Gesundheit, verstärkt Aufmerksamkeit schenken. Sie fällt leider nicht einfach vom Himmel, man muss etwas dafür tun. Gesundheit ist ganz viel Eigenverantwortung. Daher ist Selbstfürsorge ein Gebot der Stunde – ob Impfung, Vorsorgeuntersuchung und vor allem ein entsprechend gesunder Lebensstil. Der Lohn dafür, möglichst viele gesunde Jahre bis ins hohe Alter, ist jede gesunde Maßnahme wert. Und nicht zu vergessen: Wir sind in der glücklichen Lage, dafür auf ein großartiges Gesundheits- und Sozialversicherungssystem zurückgreifen zu dürfen. Man denke etwa nur an Aktionen der Sozialversicherung der Selbständigen wie die Fsme-Impfung oder, wie heuer, den Krebsvorsorge-Bonus. Geld dafür bekommen, damit man sich selbst etwas Gutes tut – das ist auch keine Selbstverständlichkeit! In diesem Sinne: Seien Sie auch Heldinnen und Helden in der Selbstfürsorge – schauen Sie auf sich. Für einen schönen Sommer und ein gesundes Leben!

@ Sie erreichen die Autorin unter maria.pein@lk-stmk.at

Zecken-Alarm – heuer schon viele schwere Erkrankungen

Klimawandel und feucht-warmes Wetter kommen den Zecken zugute. In den Winzlingen steckt große Gesundheits-Gefahr – daher Vorsicht!

Alle Jahre wieder! Mit der Sommerzeit kommen auch die Meldungen rund um Fsme-Erkrankungen! Heuer mussten österreichweit sogar schon mehr als 50 schwere Fälle in Spitälern behandelt werden. Denn: Rund ein Drittel der Fsme-Infektionen verläuft mit schwerwiegenden Problemen wie nach einem Schlaganfall.

„Die Viren gelangen über das Blut in das zentrale Nervensystem und verursachen eine Hirnhautentzündung, häufig mit zusätzlicher Gehirnentzündung“, erklärt Barbara Pitner, Amtsärztin in der Landes-sanitätsdirektion Steiermark. Und: „Bei schweren Verläufen kann es zu Lähmungen von Armen und Beinen, Schluck- und Sprechstörungen kom-

men. Diese Symptome können mehrere Monate anhalten. Im schlimmsten Fall kommt es zu bleibenden Schäden.“

Aber: Mit einer Fsme-Impfung ist man zu rund 95 Prozent vor einer Erkrankung geschützt. Nachdem die Erkrankung aber bis zu vier Wochen nach dem Biss ausbrechen kann, ist es wichtig, wachsam zu bleiben (rechts).

Richtig entfernen

Ist man, wie in der Landwirtschaft, viel im Freien, im Wald und auf Wiesen unterwegs, sollten zusätzliche Vorsichts-Maßnahmen getroffen werden. Dazu gehören entsprechende Kleidung, die den Körper gut bedeckt sowie das Abduschen und Absuchen des Körpers. Findet sich eine Zecke ist es wichtig, sie sofort und vor allem richtig zu entfernen. Keine Öle oder Alkohol auftragen, damit versetzt man das Tier nur in Schrecken und es beißt sich noch tiefer ein. Zecke mit einer entsprechenden Pinzet-

„ Impfung ist ganzjährig möglich. Es gibt sogar eine Schnell-Immunisierung.

Barbara Pitner,
Amtsärztin

te entfernen. Übrigens: Die Ffsme-Impfung schützt nicht gegen Borreliose. Bei dieser bakteriellen Infektionskrankheit werden in Österreich bis zu 70.000 Erkrankungen im Jahr verbucht – Tendenz steigend! Pitner: „Die Erkrankung kann mehrere Körpersysteme betreffen, vorrangig Haut, Nervensystem, Gelenke sowie Herz und bis zu Organschäden führen. Das häufigste Symptom ist eine ringförmige Hautrötung um den Zeckenstich.“ Behandelt wird mit Antibiotika. Eine Impfung ist allerdings auch hier in Entwicklung.

Johanna Vucak

Wissen rund um Zecken

Immer mehr Risikogebiete

Klimawandel beschert Zecken auch in Höhen über 2.000 Meter. Neue Arten kommen. Die Steiermark gilt als besonders zeckenreich.

Fsme-Impfung schützt. Sie beugt schweren Krankheitsverläufen bis zu 95 Prozent vor.

Regelmäßig auffrischen.

Fsme-Impfung ist jederzeit möglich. Auffrischung alle fünf Jahre, ab dem 60. Lebensjahr alle drei Jahre.

Zecke richtig entfernen.

Hände weg von Cremen, Ölen und Alkohol – Zecke sofort mit entsprechender Pinzette entfernen.

Symptome ernst nehmen.

Können bis zu vier Wochen nach dem Biss auftreten – Fieber, Kopfschmerzen, Übelkeit. Klingen ab, können nach etwa sieben Tagen wieder kommen.

Borreliose erkennen. Ringförmiger, roter Hautausschlag um die Einstichstelle? Zum Arzt!

Der Wertschöpfungskette Holz auf der Spur

Knittelfelder Landjugendprojekt zum Jahresschwerpunkt „Junge Visionen, starke Regionen“

Ein Jahr lang widmete sich die Landjugend Knittelfeld dem Thema Holz. In verschiedenen Workshops, Exkursionen und Projekten beschäftigten sich Landjugendmitglieder verschiedener Ortsgruppen mit unterschiedlichen Stationen entlang der Wertschöpfungskette Forst und Holz.

Viele Stationen

„Wir haben in Pichl einen Sicherheitskurs für die Forstarbeit veranstaltet, in einem Spotlight die Hintergründe einer klimafitten Aufforstung und der Artenvielfalt im Wald erfahren. Wir haben mit Firmlingen aus Holz Nistkästen gebaut und für einen guten Zweck verkauft. Als nächstes gibt es einen Workshop in



Es wurde gepaukt, gesägt, geschraubt, verkauft und gespendet
LJ KNITTSELFELD

einer Tischlerei und eine Sägewerksbesichtigung“, umreißt Bezirksobmann Daniel Tragner das Projekt der Bezirkslandjugend namens „Zukunfts-nest – vom Baum zum Lebensraum.“

Spendenaktion

Die Idee dazu entstand in Zusammenarbeit mit der Kirche und der Lebenshilfe. Alle im Rahmen des Projekts gesammelten Mittel fließen in einen sozialen Zweck in der Region.

Das Ziel der Landjugend: „Wir möchten zeigen, dass Nachhaltigkeit mehr ist als Umweltschutz. Sie beginnt im regionalen Handeln, setzt sich im sozialen Engagement fort und lebt vom Miteinander.“

Roman Musch

JUNG UND FRISCH



Stefanie Reiter
Landesleiterin Landjugend Steiermark
LJ

Seit Februar steht unser aktueller Arbeitsschwerpunkt fest: „junge Visionen, starke Regionen“. Wir möchten damit aufzeigen, dass wir uns als Landjugend für eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft in der Steiermark einsetzen. Wir möchten unseren Mitgliedern Wissen und Bewusstsein in den Bereichen erneuerbare Energien, regionale Lebensmittel und Lebensräume vermitteln. Unser Ziel ist es, als Jugend Verantwortung zu übernehmen, neue Ideen zu entwickeln und uns für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Regionen einzusetzen. Unsere 18.000 Mitglieder in 210 Ortsgruppen und 15 Bezirken quer durch die ganze Steiermark haben in den nächsten zwei Jahren die Möglichkeit, über den Tellerrand zu blicken und durch Workshops, Exkursionen und Fachvorträge ihr Wissen zu erweitern. Dadurch sollen innovative Ideen und Projekte entstehen, um die Lebensqualität im ländlichen Raum langfristig zu sichern und zu verbessern.



BAUERNPORTRÄT



Karl und Kerstin Klug: Landessieg mit „Gießenberg“

Beste Milch unserer „Tierwohl-Kühe“ ist Basis für guten Käse

And the Oscar goes to – Kerstin und Karl Klug in Mooskirchen! Und die beiden haben sich natürlich narrisch über den Landessieg bei der diesjährigen Spezialitätenprämierung gefreut. Ihr „Gießenberg Käse“ ging in der Kategorie „Hartkäse“ als Nummer eins vom Platz. „Das ist eine unglaubliche Wertschätzung und Anerkennung“ freut sich Kerstin Klug, die seit dem Jahr 2020 leidenschaftliche Käserin ist. „Damals standen wir schon vor der Frage, das Käsemachen aufzugeben, weil es für meinen Mann, der das seit 2008 gemacht hat, einfach zu viel Arbeit geworden ist. Er hat es dann mir beigebracht und bald hat mich die Begeisterung für diese Arbeit gepackt“, erzählt die frischgebackene Landessiegerin. Mittlerweile bietet sie 13 verschiedene Sorten an. Und: „Beim Käsen braucht es viel Zeit, Ruhe und Geduld – da fallen mir auch immer neue Varianten ein.“ Ihr „jüngstes Kind“ ist übrigens „Der Karl“, ein g’schmackiger Camembert, benannt nach ihrem Mann. Und in ihrem Kopf reifen bereits zwei weitere neue Sorten. Damit hat sich das Käsen zu einem wichtigen Standbein bei den Voltannerls, dem Generationenhof, der seit 1816 in der Familie liegt, entwickelt. Karl sorgt übrigens mit der Arbeit rund um die 50 Milchkühe dafür, dass beste Milch, die wichtigste Basis für guten Käse, erzeugt wird: „Wir haben rund 50 Tiere, die im Laufstall gehalten werden. Den haben wir 2020 errichtet, 2021 sind die Kühe eingezogen und genießen hier viel Tierwohl-Komfort – es gibt keine Wände, die Laufgänge sind nicht überdacht, die Tiere schlafen auf Stroh.“ Tierwohl ist den Klugs, die heuer noch einen Melkroboter anschaffen, absolut wichtig: „Das ist der springende Punkt unserer landwirtschaftlichen Arbeit – es muss den Tieren gut gehen und es braucht gute, gesunde Böden. Wir arbeiten da mit dem biologischen Düngesystem Akra. Wie sehr sich das bezahlt macht, hat die letzte Trockenphase im August gezeigt– unsere Pflanzen haben da wesentlich weniger gelitten als andere.“ Damit das alles umgesetzt werden kann, hilft übrigens die gesamte Familie zusammen; auch die Eltern von Karl Klug und sein Bruder Daniel packen mit an. Wunsch für die Zukunft: Dass wir von dem, was wir mit viel Einsatz und Leidenschaft machen, auch gut leben können.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

- Kerstin und Karl Klug, vulgo Voltannerl, Gießenberg 22, 8562 Mooskirchen.
- 50 Hektar Gesamtfläche, inklusive Pacht
- Davon 29 Hektar Ackerfläche mit Mais, Gerste, Hirse, Feldfutter, Kürbis
- 50 Milchkühe, Lieferung an die Molkerei in Voitsberg
- Käserei – Landessieg mit „Gießenberg Käse“

Biber: Hartnäckigkeit führt zum Erfolg

Herbert Lebitsch, Kammerobmann in Hartberg-Fürstenfeld, drängt auf eine Novelle zum Jagdgesetz mit Vorteilen für Bauern, Jäger und Natur

Wo drückt der Schuh im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld?

HERBERT LEBITSCH: In der Schweinewirtschaft gibt es schon längere Zeit kaum mehr Investitionen, weil die Unsicherheiten wegen der künftigen Haltungsbestimmungen bis zur kürzlichen Einigung viel zu groß waren. Diese negativen Folgen beeinflussen natürlich unsere produzierenden Schweinebauern. Auch die Putenmast bereitet uns mehr als große Sorgen. Der große Nachteil der heimischen Puten-Betriebe ist, dass ihre Ware im Handel neben ausländischer Billigware mit viel schlechteren Haltungsbedingungen angeboten wird. Besorgt sind auch die Rindermäster und Milchbauern, auch wenn aktuell die Preise stimmen.

Wo läuft es aktuell gut?

Großteils sind die Kulturen im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld in einem fast hervorragenden Zustand – die Niederschlagsverteilung war trotz Klimawandels zufriedenstellend. Wir hoffen auf entsprechende Erträge. Auch der Milchmarkt läuft aktuell zufriedenstellend, ebenso die Rinder-Versteigerungen.

Wie unterstützen Sie die Betriebe im Bezirk?

Wir bringen uns mit unserer geballten fachlichen Kompetenz in die Gesetzwerdungsprozesse in Land, Bund und der EU ein. Inakzeptabel ist für mich als Kammerobmann, dass Umweltaktivisten mit EU-Geldern aus dem Agrarsektor

gegen die Landwirtschaft Stimmung machen – das erschwert unsere nachhaltige Produktion und ist zu stoppen. Meine klare Forderung: EU-Bauerngelder sind nicht für die negative Meinungsmache bestimmt.

Welche Projekte sind Ihnen ein besonderes Herzensanliegen?

Mir geht es darum, für die Bäuerinnen und Bauern im Bezirk starke Netzwerke zu allen Berufssparten und Bevölkerungsschichten zu knüpfen – vor allem zu jenen, die mit Grund und Boden zu tun haben.

Da meine ich die Jägerschaft, die Berg- und Naturwacht, den Naturschutz oder den Alpenverein und natürlich die verschiedenen Abteilungen in der Bezirkshauptmannschaft, insbesondere auch den Veterinärbereich. Durch diesen konnten die Auflagen bei der Rindervermarktung während der ausländischen Maul- und Klauenseuchen-Krise weiterlaufen. Mein besonderer Dank geht an die Bezirkshauptfrau, mit der wir uns beim Sozialpartnerring gut austauschen können.

ZUR PERSON

Herbert Lebitsch ist Kammerobmann in Hartberg-Fürstenfeld, Buschenschänker, Direktvermarkter und Schafhalter. Er kultiviert Brotgetreide, erzeugt Kürbiskernöl und Mais für die Schweinemast. Seine Begrünungen dienen dem Humusaufbau und als Äsung für Wild.



Rosemarie Wilhelm

BEZIRKSBAUERIN MICHAELA MAUERHOFER IM GESPRÄCH

Michaela Mauerhofer, Bezirksbäuerin in Hartberg-Fürstenfeld, engagiert sich für eine schlagkräftige, geschlossene Bäuerinnenorganisation.



1 Sie stehen für eine starke Bäuerinnenorganisation. Ihr Beitrag dazu?

MICHAELA MAUERHOFER: Der Zusammenhalt und das geschlossene Auftreten der Bäuerinnen ist mir sehr wichtig. Wesentlich ist für mich, junge Frauen in der Landwirtschaft anzusprechen, vor allem auch Bäuerinnen im Nebenerwerb. Sie möchte ich für die Bäuerinnenorganisation begeistern und ich setze in sie große Hoffnungen.

2 Somit stehen Sie für Erneuerung. Wie gewinnen Sie die jungen Bäuerinnen?

Wir machen spezielle Ver-

anstaltungen, die wirklich gut ankommen. Nur ein paar Beispiele: So haben wir schon zu einem Sommerkino oder zu einem Kabarett-Abend eingeladen. Hochinteressant für die jungen Bäuerinnen war unsere Veranstaltungsreihe „Plötzlich Bäuerin – was nun?“. Dabei ging es um finanzielle Belange, um die soziale Absicherung sowie um die bäuerliche Hofübergabe. Hier besteht ein besonders großer Informationsbedarf bei jungen Bäuerinnen. Auch diesen Herbst haben wir etwas Besonderes vor...

3 ... was genau?

Das verrate ich zum gegebenen Zeitpunkt. Auf alle Fälle geht es dabei auch um die kommende Bäuerinnenwahl, etwa um Fragen, wie die Wahl allgemein abläuft

Werbetrommel für unsere heimischen, saisonalen Lebensmittel.

Im Bereich Biodiversität setzen Sie ja Maßstäbe.

Unser Betrieb nimmt am Programm Immergrün teil – die Flächen sind ganzjährig mit einer Kultur bestellt. Zudem bin ich Verfechter der klimafitten Forstwirtschaft – bei uns sind Fichten eine Seltenheit.

Wie wird sich die Landwirtschaft im Bezirk weiterentwickeln?

Ich bin optimistisch, dass die in den Fachschulen gut ausgebildete Bauernjugend die Herausforderungen gut meistern wird. Wer die land- und forstwirtschaftliche Arbeit gerne macht, wird sie gut machen und erfolgreich wirtschaften.

Ihre Botschaft an die Bauern?

Setzt eure Ziele mit Hausverstand um. Jammern ist ein schlechter Ratgeber. Wer jedoch seine Energie und Kraft für umsetzungsstarke Zukunftspläne einsetzt, hat schon gewonnen.

Rosemarie Wilhelm



Landesrätin Schmiedtbauer: Pflanzenschutzmittelzulassung harmonisieren. Steinegger, Pein, Brugner beraten mit Landeskammerräten

BEIRAT BETRIEBSWIRTSCHAFT



Martin Spreitzhofer
Beiratsvorsitzender
DANNER

Was können wir von erfolgreichen Betrieben lernen? Damit beschäftigte sich der betriebswirtschaftliche Beirat in seiner März-Sitzung, berichtete Vorsitzender Landeskammerrat Martin Spreitzhofer. Die Erkenntnisse: Wer eine höhere agrarische Ausbildung hat, schafft es besser, den Betrieb wirtschaftlich zu führen. Außerdem spielen beim wirtschaftlichen Erfolg das Alter und die Wirtschaftsweise keine Rolle – also ob konventionell oder biologisch gewirtschaftet wird. Dazu kommt, dass erfolgreichere Betriebe eine exakte Arbeitsorganisation auszeichnet – sie erzielen mit weniger Arbeitskräften einen höheren Standardoutput. In einer vorangegangenen Sitzung informierten sich die insgesamt zwölf Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte, die dem betriebswirtschaftlichen Beirat angehören, detailgenau über die Abwicklungsschritte bei den Umweltprogramm-Prämien, der Investitionsförderung und über die Unterstützung der Hagelversicherungsprämien. Ausführlich befasste sich der Beirat auch mit verschiedenen, von den Fraktionen eingebrachten Resolutionen sowie mit den 25 verschiedenen Maßnahmen des Umweltprogramms. „Einen besonderen Schwerpunkt bilden alljährlich auch die Zahlen aus dem Grünen Bericht mit den entsprechenden Ableitungen für die steirische Landwirtschaft“, betonte der Ausschussvorsitzende. Zum Nischenangebot Green Care meinte der Ausschussvorsitzende: „Diese sozialen Angebote bieten kleinen Betrieben neue Einkommensmöglichkeiten.“

Pflanzenschutz: Österreich braucht Zonenzulassung

Heiße agrarpolitische Eisen wurden bei der Vollversammlung ausführlich erörtert. Seit etwas mehr als 100 Tagen ist Andreas Steinegger Präsident der Landwirtschaftskammer Steiermark – nun zog er bei der Vollversammlung eine erste Bilanz. Von Beginn an war er im ganzen Land unterwegs, im direkten Austausch mit Bäuerinnen und Bauern aller Sparten. „Ich wollte hören, wo der Schuh drückt – und wie wir als Kammer konkret unterstützen können“, betonte Steinegger. Dabei kristallisierten sich drei zentrale Themen heraus: allen voran die Auswirkungen des Klimawandels und die notwendige Anpassung der Land- und Forstwirtschaft an die veränderten Bedingungen. Auch der Abbau überbordender Bürokratie sowie praxismgerechte Lösungen im Pflanzenschutz zählen zu den häufigsten Anliegen der steirischen Bäuerinnen und Bauern.

Pflanzenschutz

„Das schleichende Verschwinden bewährter Pflanzenschutzmittel gefährdet zunehmend unsere Ernten, nicht nur im Obst- und Gemüsebau. Manche dringend benötigten Wirkstoffe sind nicht mehr verfügbar“, warnt Steinegger. „Wir brauchen wieder EU-Zulassungen für neue, wirksame Mittel. Und es darf nicht sein, dass Produkte, die in anderen EU-Ländern eingesetzt werden dürfen, in Österreich verboten sind.“ Unterstützung für eine Zonenzulassung von Pflanzenschutzmitteln auch in Österreich erhält Steinegger von Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer und Landeskammerrat Manfred Kohlfürst, Obmann des österreichischen Branchenverbandes für Obst und Gemüse (Öbog) sowie Chef der österreichischen und steirischen Obstbauern. Schmiedtbauer: „Einmal zugelassene Pflanzen-

schutzmittel müssen auch in anderen EU-Ländern verfügbar sein.“ Hier müsse es Vereinfachungen und eine Harmonisierung geben. Im EU-Agrarministerrat habe Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig 22 Mitgliedsstaaten hinter dieser Forderung. Auch die Landesagrarreferentenkonferenz, der Schmiedtbauer bis Jahresende vorsteht, beschäftigt sich mit der Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln. Obstbauchef Manfred Kohlfürst merkte positiv an, dass es beim Pflanzenschutz zwischen konventionell wirtschaftenden Bauern und Biobauern einen Schulterchluss gebe – künftig werden bei Zulassungsfragen gemeinsame Wege gegangen.

Versuchswirtschaft

Für eine klimafitte Land- und Forstwirtschaft setzt Steinegger auf Innovation und For-

schung: „Neue hitze- und trockenheitstolerantere Sorten und gezielte Züchtung sind dabei die Schlüsselthemen.“ Die Versuchswirtschaft bringe zudem nachvollziehbare Fachargumente, beispielsweise für das anhaltend belastende Thema Glöz 6. Steinegger deutete an, dass in dieser Frage etwas in Bewegung komme. Landeskammerrat Gottfried Loibner kritisierte in aller Schärfe: „Die Glöz 6-Bestimmungen sind praxisfremd.“ Der Boden werde nicht geschont, sondern stärker belastet.

Agrardiesel

Landesrätin Simone Schmiedtbauer informierte, dass mit der Juni-Auszahlung auch die Agrardiesel-Unterstützung überwiesen wurde – österreichweit sind das 33 Millionen Euro, die steirischen Betriebe erhielten rund fünf Millionen Euro. Sie verwies auf Gespräche und

hoffe, dass diese wichtige Entlastung auch künftig beibehalten werden könne.

Beutegreifer

Neu geregelt wird im Land Steiermark die Zuständigkeit für konfliktträchtige Tierarten. Die gebündelte Verantwortung für Wolf, Luchs, Fischotter, Wildkatze, Aaskrähe und Braunbär – ausgenommen ist der Biber – wird ab Frühjahr 2026 bei Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer liegen. Daher werde die bestehende Wolfsverordnung, die wie Schmiedtbauer anmerkte, nicht praxistauglich ist, zwar um ein Jahr verlängert und dann durch eine neue ersetzt. Schmiedtbauer: „Sie muss so praxistauglich gestaltet sein, dass Tiere auch entnommen werden können“ (Seite 4).

Bürokratieabbau

Zum Dauerbrenner Bürokratieabbau habe sich die Landwirtschaftskammer beim Deregulierungsgipfel intensiv eingebracht. In einem ersten Schritt sei aktuell ein Gesetz in Begutachtung, bei dem leicht umzusetzende Vereinfachungen geregelt werden. Steinegger: „Wir erwarten uns im nächsten Schritt gegen Jahresende beim Bau- und Raumordnungsgesetz gleich wie beim Naturschutzgesetz bis hin zu den wasserrechtlichen Genehmigungen faktenbasierte und praxistaugliche Lösungen.“

Klage abgewiesen

Der Verfassungsgerichtshof (VfGH) hat den Antrag des Landes Burgenland zum Verbot von Vollspaltenböden bei Mast-Rindern abgewiesen – anders als den Antrag in Zusammenhang mit dem Verbot der Vollspaltenböden in der Schweinehaltung. „Es ist gut, dass hier mit Augenmaß entschieden wurde“, betonte Kammerpräsident Andreas Steinegger bei der Vollversammlung.



Karl Brandner (r.) ist neuer Landeskammerrat. Bilder mit Landeskammerrätinnen und -räten bei der Vollversammlung

SOZIALVERSICHERUNG



Pein: Gesundheitsvorsorge, um länger fit zu bleiben

Sicherheit im Fokus: 100 Euro abholen

Im Jahr 2050 werden in Österreich 650.000 Pflegebedürftige erwartet. „Umso mehr setzt die Sozialversicherung der Selbständigen auf Vorsorge und einen gesunden Lebensstil“, berichtete Vizepräsidentin Maria Pein bei der Vollversammlung. Wer heuer noch zur Krebsvorsorge gehe, erhalte 100 Euro. Aktuell laufe auch eine Sicherheitsoffensive, bei der ebenfalls 100 Euro abgeholt werden können. Konkret für eine forstliche Schutzausrüstung, für Beratungen zur Sicherheit am Hof, zur Kindersicherheit und für die Sicherheitsplakette. Zum Pflegegeld betonte Pein: „45 Klagen hat die Landwirtschaftskammer seit Jahresbeginn eingebracht, 70 Prozent davon wurden positiv erledigt“. Auch vier Musterverfahren zur Anrechnung von Schwerstarbeit auf die Pension hat die Kammer gewonnen. Pein: „Diese Verfahren haben österreichweite Wirkung“. Sie empfiehlt: „Bei diesbezüglichen Ungerechtigkeiten die kostenlose Rechtsberatung der Kammer zu beanspruchen.“ Hinsichtlich der kürzlich beschlossenen Teilpension strebe man auch für Selbstständige eine Lösung an. Weiters wurde der Krankenversicherungsbeitrag bei den Pensionisten durch das Sparpaket von 5,1 auf sechs Prozent angehoben.

PERSONELLES

Abschied von einem großen Steirer

Mit 92 Jahren verstarb Dipl.-Ing. Hermann Schaller, Landesrat für Land- und Forstwirtschaft, Wohnbau, Umwelt und Raumordnung von 1987 bis 1991. Der aus einer kinderreichen Bauernfamilie stammende Ungerdorfer ist Bodenkulturabsolvent, war anfänglich Betriebsberater, arbeitete sich zum Landdesschulinspektor des landwirtschaftlichen Schulwesens hoch, ehe er zum Landesrat bestellt wurde. Sein großer Einsatz galt dem Naturschutz. Dabei vergaß er nie, die Bauernschaft mit fachkundiger Beratung zu unterstützen – das Referat „Landwirtschaft und Umwelt“ wurde bereits damals eingerichtet. Der sozial Engagierte unterstützte auch die polnische Widerstandsbewegung Solidarnosc gegen die damalige kommunistische Herrschaft. Hunderte Waggonen an Gebrauchtmaschinen schickte er zu polnischen Kleinbauern. Für seinen außergewöhnlichen Einsatz wurde er mit zahlreichen nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt. Wir fühlen mit seinen Angehörigen.



Hermann Schaller mit 92 Jahren verstorben.

KK

Gratulation zum 80. Geburtstag

Der ehemalige Leiter des Referates Landtechnik, Dipl.-Ing. Josef Plank, feierte seinen Achtziger. Der Bodenkulturabsolvent startete seine Laufbahn als Beratungsassistent und Landjugendsekretär, bevor er Leiter des Referates Landtechnik in der Landeskammer wurde. Besonders vertiefte er sich in den Fachbereich erneuerbare Energien und Klimaschutz. In seiner aktiven Zeit forcierte er Biomasseheizanlagen und er war ein unermüdlicher Mahner, was den vom Menschen gemachten Klimawandel und seine unerfreulichen Folgen angeht. Ausgezeichnet mit der Kammermedaille in Silber ging er 2007 in Pension.



Ehemaliger Landtechnik-Referatsleiter Josef Plank feierte Achtziger

Rechnungsabschluss einstimmig genehmigt

Die Vollversammlung der Landeskammer hat am 11. Juli 2025 den Rechnungsabschluss 2024 in der vorgelegten Form einstimmig beschlossen. Die größte Aufwandsart stellen mit 32,87 Millionen Euro die Personalkosten dar, die zu rund zwei Drittel von der öffentlichen Hand finanziert werden. Damit werden die Leistungen abgegolten, zu deren Erbringung die Landwirtschaftskammer per Gesetz beauftragt ist oder die ihr per Verordnung übertragen wurden. Leicht gesunken sind hingegen die Reisekosten, da viele Besprechungen mittlerweile online stattfinden. Die Abschreibung ist im Vergleich zum Vorjahr mit 2,48 Millionen Euro leicht gestiegen. Die Rückstellungen für nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleichsguthaben wurden in der Bilanz ausgewiesen und sind ausreichend bedeckt. Für das Jahr 2024 weist die Landeskammer bei einem Bilanzvolumen von 82,54 Millionen Euro einen Gebarungsgewinn in der Höhe von 25.278,16 Euro aus. Das Anlagevermögen ist investitionsbedingt gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Einrichtungen der Landeskammer sind in überwiegendem Ausmaß in kammereigenen Gebäuden untergebracht. Der Rechnungsabschluss wurde vom Kontrollausschuss begutachtet und von der Vollversammlung einstimmig angenommen.

Gegen Null-Risiko-Einstufung

Fraktionssprecher Andreas Lackner, Grüne, tritt für die geplante EU-Entwaldungsverordnung ein

Die Grünen beurteilen die EU-Entwaldungsverordnung positiv. Warum?
ANDREAS LACKNER: Österreich importiert viel Holz aus Problem-Ländern wie Weißrussland oder Russland. Wenn sie nachweisen müssen, dass ihr Holz von entwaldeten Flächen stammt, kann nicht

mehr getäuscht werden: Ihr Import-Holz kann nicht mehr mit unserem vermischt werden. Dies haben die Sägewerke bisher genutzt, um den Holzpreis bei uns tief zu halten.

Niemand bestreitet, dass Russland oder Weißrussland ihr Holz nicht kennzeichnen sollen.



Andreas Lackner, Fraktionssprecher der Grünen, will andere Themen in den Vordergrund rücken

Es geht ja darum, Österreich als Null-Risiko-Land einzustufen.
Eine Null-Risiko-Einstufung wird es nicht spielen. Bei internationalen Verträgen werden dies die anderen Länder nicht akzeptieren, dass Österreich ausgenommen wird, weil bei uns eh alles sauber ist. Das widerspricht den WTO-Regeln. Zu fordern, bei uns nicht zu kontrollieren, das ist falsch.

Genau das schafft ja Bürokratie.
Entscheidend ist, wie wir das lösen. Minister Totschnig hat den Auftrag gegeben, etwas Einfaches zu entwickeln. Kurzum: Ich bin dafür, dass andere Länder Regeln bekommen, die wir ja auch haben.

Sie irritiert die klare Sprache des Bauernbundes dazu.

Ich habe den Verdacht, dass man mit der Kritik an der EU-Entwaldungsverordnung von wichtigeren Themen ablenken will, die zu lösen sind. Ich wünsche mir, dass man sich wieder stärker zur Herkunftskennzeichnung zu Wort meldet. Das gleiche gilt für das Erneuerbaren Gase-Gesetz, bei dem es um Biogas geht. Auch in der öffentlichen Beschaffung müssen wir wieder Druck machen, dass das, was geplant ist, auch eingehalten wird. Ich habe den Verdacht, dass die Kriterien aufgeweicht werden.

Was tun Sie für die Herkunftskennzeichnung in der Gastro?
Wir Grüne bringen zu allen diesen Themen auf Bundes- und Landesebene entsprechende Anträge ein.

EU-Entwaldungsverordnung: Nein!

Andreas Mekis von den SPÖ-Bauern fordert Vereinfachung statt bürokratischem Wirrwarr

Sie treten für Bürokratieabbau ein. Worauf zielen Sie?
ANDREAS MEKIS: Vereinfachung, Vereinfachung und nochmals Vereinfachung. Die Aufzeichnungspflichten sind in allen Sparten zu verschlanken und die Mehrgleisigkeit bei den Kontrollen von nur einer Stelle zu machen, die

aber alle Kontrollgegenstände überprüfen soll.

Sie lassen kein gutes Haar an der Krankenversicherung.
Den kleinen Landwirten schmerzen die Mindestbeiträge in der Krankenversicherung sehr. Sie sind kaum zu erwirtschaften. Sie bezahlen diese als

Nebenerwerbsbauern eigentlich doppelt – als Landwirt und als unselbstständig Beschäftigte eines Unternehmens.

Was unternehmen Sie, um eine Verbesserung zu erreichen?
Ich bringe dieses Thema ständig in unseren einflussreichen Gremien aufs Tapet: im Bundesparteivorstand der SPÖ-Bauern oder im SPÖ-Landesvorstand.

Unzufrieden sind Sie mit den Preisen. Wo setzen Sie da an?
Da muss unbedingt etwas passieren: entweder müssen die Betriebsmittelpreise sinken oder die Erzeugerpreise steigen. Handel und Konsumenten sind gefordert, endlich den Wert regionaler, bäuerlicher Lebensmittel zu erkennen.

Was sagen Sie zur EU-Entwaldungsverordnung?
Was jetzt am Tisch liegt, lehne ich entschieden ab, weil wir ohnehin weltweit das strengste Forstgesetz haben. Bei uns schauen die Waldbesitzer gut auf den Wald, wir brauchen nicht noch mehr Bürokratie und Kontrolle. Für uns Keuschler und Kleingrundbesitzer würde alles nur noch viel komplizierter werden.

Sie loben die Fachausbildung in den Landwirtschaftsschulen.
Ja, aufgrund einer persönlichen Erfahrung. Mein Sohn ist Fachschulabsolvent und hat sehr, sehr viel Praktisches gelernt. Ich wünsche mir: eine Fachausbildung sollten vorrangig jene erhalten, die das Wissen auch am Hof umsetzen.

Andreas Mekis (Mitte) sprach in der Vollversammlung für die SPÖ-Bauern. Links: Obmann Josef Moosbrugger



Praktiker müssen mitwirken

Johann Ilsinger, Obmann des Unabhängigen Bauernverbands, tritt für Reformen ein

Sie kritisieren die Auflagen zur Ennstaler Steirerkas-Produktion auf den Almen ...
JOHANN ILSINGER: ... trotz der Bemühungen Brüssels, Almen mit Fördermitteln zu unterstützen, gehen die Auftriebszahlen zurück. Weh tut, dass Almen mit Milchproduktion ein Auslaufmodell sind.

Die Verarbeitungsvorschriften für Almmilch sind viel zu streng. Es hilft uns nicht, den Ennstaler Steirerkas hochzuschaukeln, wenn wir ihn nicht produzieren können. Auf unserem Betrieb haben wir ohne Fördermittel kräftig investiert, um den Steirerkas gesetzeskonform herzustellen. Ich forde-

re eine Durchforstung des Lebensmittelgesetzes und sämtlicher Verordnungen. Wir waren immer schon in der Lage, gesunde Lebensmittel zu produzieren – warum sollen wir das jetzt nicht mehr können?

Unzufrieden sind Sie auch mit der EU-Agrarpolitik. Warum?
Die Regeln der laufenden gemeinsamen EU-Agrarpolitik sind keine Hilfe, sondern eine Sterbegleitung für die EU-Bauern. Bis 2028 brauchen wir ein praxistaugliches Modell, das unseren Betrieben hilft. Wir haben große Angst, zumal die Ukraine intensiv produziert – vor allem Geflügel, Getreide und Kürbiskerne. Kalkulieren wir das ein, wird das nächste EU-Programm ab 2028 viel problematischer werden.

Welche konkreten Reformen verlangen Sie somit?
Beim nächsten EU-Programm müssen praktizierende Bäuerinnen und Bauern mitwirken, damit die Mittel direkt zu den Betrieben kommen. Gleichzeitig fordern wir einen spürbaren Bürokratieabbau. Die Versprechen zur Gesetzesdurchforstung und Deregulierung müssen eingehalten werden.

Ihre zentralen Vorschläge dazu?
Das ganze Fördersystem gehört vereinfacht und verbilligt. Um Geld zu den Bauern zu bringen, brauchen wir für die kleinstrukturierten Betriebe ab 20 Hektar einen Sockelbetrag von 30.000 Euro im Jahr. Bei einer Klausur im November werden wir ein neues Programm auf die Beine stellen.

Johann Ilsinger, UBV-Obmann (rechts), mit Fraktionskollegen Martin Pfeifer bei der Vollversammlung



Kämpfen für Null-Risiko-Stufe

Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof: EU-Entwaldungsverordnung zurechtstutzen

Der Bauernbund-Vorstoß gegen die Ländereinstufung bei der EU-Entwaldungsverordnung war erfolgreich. Wie geht es weiter?
MATTHIAS BISCHOF: Der Bauernbund war zuletzt in Brüssel mehrfach erfolgreich. Der Schutzstatus des Wolfes ist herabgestuft, bei Laborfleisch haben wir stark aufgeschlagen und bei der EU-Entwaldungsverordnung hat das EU-Parlament mit großer Mehrheit gegen die bisherige Ländereinstufung votiert. Niemand versteht, dass Österreich quasi mit dem Abholzungsland Brasilien auf einer Stufe steht. Bei uns wächst der Wald jährlich um 3.600 Hektar, wir haben kein Entwaldungsrisiko. Für diesen Nachweis brauchen wir kein Bürokratiemonster, sondern einfache Lösungen.

Wie geht es weiter?
Die EU-Kommission hat in dieser Frage im EU-Parlament nicht mehr die Mehrheit. Der Bauernbund wird sich bei der EU-Kommission stark dafür einsetzen, Österreich als Null-Risiko-Land einzustufen und die drohende Bürokratie auf ein Minium zurechtzustutzen. Wir haben ohnehin eines der strengsten Forstgesetze der Welt, das von den Behörden konsequent kontrolliert wird. Landwirtschafts- und Umweltminister Norbert Totschnig schmiedet bereits Allianzen.

Der Erfolg beim Wolf könnte wegweisend sein?
Interessenspolitik ist das ein Bohren von ganz harten Brettern – eine Millimeterarbeit; immer das Ziel im Fokus. Wichtig dabei ist, dass der Bauernbund in der Gesetzgebung vertreten ist. Das sehen wir gerade im Land Steiermark: das Agrarressort wird künftig für die Prädatoren mit Ausnahme des Bibern zuständig sein.

wonach es Einschnitte beim Agrarbudget geben soll.
Der Bauernbund macht sich für das bisherige Zwei-Säulen-Modell mit Direktzahlungen, Umwelt- und Bergbauernprämien stark. Den Single-Plan, einen Geldtopf für jedes EU-Land, der innerstaatlich aufgeteilt wird, lehnen wir ab.

Themenwechsel. In Brüssel kursieren Gerüchte,



Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof: Bei uns wächst der Wald, wir haben kein Entwaldungsrisiko

KURZMITTEILUNGEN



Franz Titschenbacher (2.v.r.) ausgezeichnet MAURER

Großes Goldenes Ehrenzeichen

Großer persönlicher Einsatz, hohe fachliche Kompetenz, Charakterstärke und Diplomatie – das zeichnet den ehemaligen Kammerpräsidenten Franz Titschenbacher aus. Nicht zuletzt deshalb ehrte ihn LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen der LK-Österreich. Titschenbacher ist Visionär für eine transformierte Wirtschaft, die ohne fossile Energie auskommen kann, würdigte Moosbrugger den im März zurückgetretenen steirischen Kammerpräsidenten.

Was Wurst, Ingwer und kleine Strukturen gemeinsam haben

„Wir beschäftigen uns mit der gesamten Wertschöpfungskette von Lebensmitteln – vom Stall bis auf den Teller. Von der Idee bis ins Verkaufsregal“, gibt Barbara Pöllinger-Zierler Einblick in das Bachelor-Studium „Nachhaltiges Lebensmittelmanagement“, das seit mittlerweile 13 Jahren auf der FH Joanneum in Graz angeboten wird. Und das den Studierenden die Möglichkeit bietet, sich in unterschiedlichste Themen zu vertiefen – von Mathematik, Lebensmittel-Chemie und Mikrobiologie bis zu Verfahrens-Technik und Produktentwicklung. „Dementsprechend breit, so Pöllinger-Zierler, Leiterin dieses Studienganges, ist nach dem Studium auch die berufliche Verwert-

barkeit: „Unsere Absolventinnen und Absolventen arbeiten im Qualitätsmanagement, in der Produktentwicklung, im Bereich der Lebensmittelhygiene, sie gründen Start-ups oder setzen ihr Wissen im eigenen Betrieb um, gehen dort neue, innovative und erfolgreiche Wege.“ Wie der Landwirt Thomas Kerschbaumer (unten).

So manches erarbeitete Projekt ist zudem bereits erfolgreich in diversen Unternehmen implementiert. Pöllinger-Zierler: „Wie etwa eine Anlage zur Verarbeitung von Dattelschokolade in der Schokoladen-Manufaktur Zotter. Auch beim ‚Sternenwecker!‘ der Bäckerei Sorger und im Ketchup der Jun-



Barbara Pöllinger-Zierler
FH-Studiengangsleiterin

Studium Nachhaltiges Lebensmittelmanagement eröffnet viele Berufsmöglichkeiten

gen Wilden steckt Know-how unserer Studierenden.“

Auch für die Versuchsanstalt Wies wurde wertvolle Grundlagenarbeit geleistet. „Eine unserer Studierenden, Anna Derler, hat sich dem steirischen Ingwer gewidmet, der aufgrund seiner dünnen Wurzelhaut äußerst sensibel in der Lagerung ist. Derler hat erforscht, welche Bedingungen steirischer Ingwer braucht, um möglichst lagerfähig zu sein und frisch beim Konsumenten anzukommen“, betont die Studienleiterin. Und da hat sich gezeigt: Steirischer Ingwer darf es nicht zu warm und feucht haben, sonst besteht Schimmelgefahr. Er soll im Ganzen gelagert und, anders als der chinesische, erst kurz vor dem Verkauf in Teile gebrochen werden.



Johanna Vucak

Wir müssen zurück zu kleineren Strukturen

Wie werden Lebensmittelsysteme und die Landwirtschaft der Zukunft aussehen? Und welche Maßnahmen braucht es heute, um für diese Szenarien gerüstet zu sein? Mit diesen Fragen beschäftigte sich Sophie Theres Knaus im Rah-

men ihres Bachelor-Studiums „Nachhaltiges Lebensmittelmanagement“.

„Ziel war es, durch die Analyse bestehender internationaler Zukunfts-Studien zentrale Einflussfaktoren auf die Lebensmittel- und Agrarwirtschaft herauszufinden. Dafür habe ich mir 178 Szenarien angesehen – bezüglich aktueller Trends und wie sie sich weiterentwickeln könnten. Es zeigte sich etwa, dass wir im Lebensmittelbereich eine hohe Konzentration und Monopolstellung haben. Um die Lebensmittelversorgung für die Zukunft zu sichern, wäre es also sinnvoll, auf kleinere Strukturen zurückzugehen – Landwirtschaft und Lebensmittelhandel müssten diverser gestaltet werden.“ Was Knaus besonders spannend fand: „Dass die Gesellschaft mit ihrem Konsumverhalten dahingehend am meisten bewirken kann.“



Die Arbeit von Sophie Theres Knaus hat internationale Relevanz WILHELM

Mit Rohwurst den Betrieb um Neuheit erweitert

Für Thomas Kerschbaumer ging es in der Bachelorarbeit im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst: „Ich habe im Rahmen der Produktentwicklung eine Rohwurst aus Schweinefleisch und -speck erarbeitet – sie hat keinen Darm, sondern ist mit verschiedenen Gewürzen und Kräutern ummantelt. Und sie ist nicht geräuchert, sondern luftgetrocknet.“ Damit hat der Jungbauer bei seinen Kunden den Vogel abgeschossen: „Die Wurst ist mittlerweile gut etabliert, es gibt Stammkunden, die schon immer darauf warten, bis die nächste Produktion fertig ist. Ich stelle alle 14 Tage 50 Würste her!“ Und damit hat er auch neuen Schwung in den Betrieb gebracht. Zum Studium meint Kerschbaumer: „Es ist

eine umfassende, tiefgehende, vielfältig einsetzbare Ausbildung. Ein unglaublicher Einblick in die Lebensmittelbranche – vom Grundprodukt bis zum fertigen Lebensmittel. Von Entwicklung und Sensorik bis zur Vermarktung. Wissen und Können, das vielfältig einsetzbar ist.“



Die Rohwurst ohne Darm von Thomas Kerschbaumer verkauft sich überaus erfolgreich WILHELM



Paller (2.v.r.) mit Steinegger (2.v.l.), Pein, Brugner (l.)

Kammermedaille in Silber für Paller

Große Auszeichnung für den Mürztaler Bauernsohn Franz Paller: Präsident Andreas Steinegger überreichte ihm die Kammermedaille in Silber. Sein besonders großer Verdienst als Leiter des Referates „Erwachsenenbildung und Beratung“ im Landwirtschaftsministerium ist der Aufbau der österreichweiten Arbeitskreisberatung. Bundesweit sind aktuell 270 Arbeitskreise in 14 Sparten mit 4.400 Betrieben aktiv, allein in der Steiermark sind es 58 Arbeitskreise mit knapp 1.000 Mitgliedern. In seiner Dankesrede hob er die Arbeitskreise, die Meisterausbildung und die Persönlichkeitsbildung als entscheidend für eine erfolgreiche Betriebsführung hervor.

TERMINE

- Hitzetolerante Kulturen.** 29. Juli, 14 bis 17 Uhr, Altenmarkt. Hitzetolerante Pflanzen wie Zwerg- und Fingerhirse, Mungo- oder Kidneybohne sowie ackerbauliche Lösungen gegen Trockenstress werden direkt am Feld vorgestellt und diskutiert. Anmeldung: stmk.lfi.at
- Pflügen Landesentscheid.** Am 1. und 2. August kürt die Landjugend in St. Georgen/Stfg. ihre Furchenkönige
- Waldwirtschaft für Einsteiger.** Modul zwei von 4. bis 8. August, FAST Pichl, St. Barbara/Mürztal
- Apos RTK aktualisieren.** Mitte August tritt eine wichtige Systemumstellung beim APOS-RTK-Korrekturdatendienst in Kraft: Die aktuelle IP-Adresse der Zugangsdaten muss durch die URL aposrtk.bev.gv.at ersetzt werden.
- Ägydi-Viehmarkt.** Traditionsreicher Zentralviehmarkt am 1. September, 8.30 Uhr, in Fischbach
- KI Hackgeräte.** Webinar des ÖKL über Kamera-, GPS- und Roboter-Hackgeräten am 25. August, 19 bis 21. Uhr. 30 Euro, Anmeldung: oek.at/webshop/hacken-mit-ki
- Fit 4 Spirit.** Landjugendwallfahrt Abschlussgottesdienst am 7. September, Basilika Mariazell
- Getreide- und Rapsbautage.** 10. September, 8.30 Uhr, St. Georgen a.S. | 11. September, 8.30 Uhr, Hartberg | 16. September, 13.30 Uhr, online | 17. September, 13.30 Uhr, Hofstätten a.R. Anmeldung: stmk.lfi.at
- Kompost Praktikertag.** 18. September, Hartberg: Über 700 Teilnehmende werden bei der weltweit größten Demoshow für Kompostierung erwartet: www.kompost-biogas.info

Märkte

Speisefrüherdäpfel

Preisfeststellungen für die Woche 30

ab Hof, 10 kg, brutto	10,0 – 19,0
-----------------------	-------------

Steinobst

Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. vom 22. Juli, gepflückt ab Hof

Marillen	4,50 – 6,50
Pfirsiche	3,50 – 5,50
Zwetschken	3,00 – 5,00

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 30

Futtergerste, ab HL 62, E'25	180 – 185
Futterweizen, ab HL 78, E'25	175 – 180
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'25	210 – 215
Körnermais, interv.fähig, E'25	180 – 190
Sojabohne, Speisequalität, E'25	370 – 375

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 30

Sojaschrot 44% lose	350 – 355
Sojaschrot 44% lose, o.GT	445 – 450
Sojaschrot 48% lose	360 – 365
Sojaschrot 48% lose, o.GT	495 – 500
Rapsschrot 35% lose	300 – 305

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Quelle: agrarheute.com	Wo.28	Vorw.
Jungstiere R3	7,08	+0,01
Kalbinnen R3	6,90	+0,05
Kühe R3	6,75	+0,04

Milchkennzahl international

Quelle: EK, IFE, LTO	Kurs	Vorper.
Spotmilch Italien, 15.7.	67,8	67,8
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Juli	49,8	49,8
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, Juli, 17.7.	49,4	49,4
Flüssigmilch EEX Leipzig, €/t, Juli, 21.7.	53,22	51,59
Butter EEX Leipzig, €/t, Juli, 21.7.	7.366	7.397
Magermilchpulver EEX Leipzig, €/t, Juli, 21.7.	2.405	2.412
Internat. GDT-Auktionspreis-Index, 15.7.	+1,1%	-4,1%

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

17. bis 23. Juli, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,92
Basispreis Zuchtsauen	0,97

ST-Ferkel

21. bis 27. Juli

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	93,05
Programmszuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

10. bis 16. Juli

S	Ø-Preis	2,19
	Tendenz	±0,00
E	Ø-Preis	2,09
	Tendenz	±0,00
U	Ø-Preis	1,92
	Tendenz	±0,00
R	Ø-Preis	2,90
	Tendenz	+1,19
Su	S-P	2,15
	Tendenz	±0,00
Zucht	Ø-Preis	1,00
	Tendenz	±0,00

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.28	Vorwoche
EU	204,99	-5,13
Österreich	215,00	-8,83
Deutschland	204,88	-5,24
Niederlande	167,33	-4,83
Dänemark	219,54	-3,08

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

Baupreis der Landwirtschaftskammer



Preisgekrönter Stall: zuerst zwölf Jahre konventionell, seit 2016 bio
REICHER

Mit Weitblick für Jahrzehnte gebaut

LK-Baupreisträgerin von einst im Interview

Sie haben den Betrieb vor einem Jahr von Ihren Eltern übernommen. Was hat sich beim 2004 ausgezeichneten Stall verändert?

ANJA REICHER: Baulich gar nichts. Seit 2016 sind wir aber bio. Der Stall beherbergt 25 Milchkühe auf der einen Seite des Futtertischs, auf der anderen ist die eigene Nachzucht. Wir haben Tiefliegeboxen. Luft und Temperatur steuern wir über Curtains.

Da haben Ihre Eltern Weitblick bewiesen!

Ja. Die Weidehaltung hatten wir schon immer. Daher wurde der Stall so geplant, dass die Tiere sehr guten Zugang zu den Weideflächen haben. Das ist das Besondere am Stall: Ich kann die Tore wirklich Tag und Nacht offen lassen, weil ich weiß, dass die Kühe sicher sind und alles rund läuft.

Gibt es Umbaupläne?

Nein, vorerst nicht. Ich habe erst im vorigen September den Betrieb meiner Eltern übernommen und mein Mann hat auch einen Betrieb.



Anja Reicher ist Bio-Milchbäuerin in Pöls-Oberkurzheim KK

Baupreis

Jetzt einreichen.

Für den Baupreis der Kammer können Neu-, Zu- und Umbauten sowie Sanierungen und Revitalisierungen von Gebäuden eingereicht werden, die im Rahmen der Land- und Forstwirtschaft seit 2015 errichtet

wurden. Der Schwerpunkt liegt auf Stallgebäuden. Aber auch Verkaufs-, Wohn- oder Verarbeitungsräume können eingereicht werden.

Zeit. Von 15. Juli bis 15. September können Bauprojekte per Online-Formular mit Fotos und Plänen (QR-Code) eingereicht werden.

Preisgeld. In fünf Kategorien werden Hauptpreise zu je 2.500 Euro sowie Anerkennungspreise zu je 500 Euro vergeben.

Jury. Alle eingereichten Projekte werden in einem mehrstufigen Verfahren nach vorgegebenen Kriterien von einer unabhängigen Jury bewertet.



Info: 0316/8050 1389, dagmar.kreutzer@lk-stmk.at, stmk.lko.at/bauförderungspreis

Schweinemarkt

Schweinenotierung unverändert

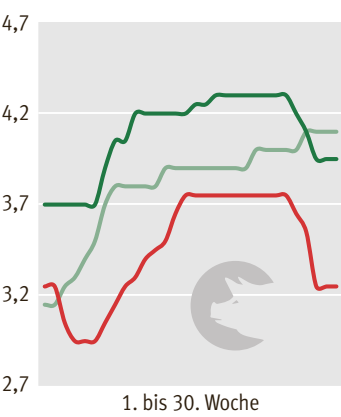
EU-Schweinemarkt überwiegend ausgeglichen

Am europäischen Schweinemarkt herrschen vorwiegend stabile Verhältnisse vor. Unterdurchschnittliche Schlachtzahlen folgen einem saisontypischen Verlauf. Am heimischen Markt sind Angebot und Nachfrage am Lebendmarkt ausgeglichen. In Abhängigkeit vom Absatz im Inland oder im Export bzw. in Richtung Lebensmitteleinzelhandel oder Fleischindustrie, ist das Interesse an Schweinefleisch ungleich. Die Notierung für Schlachtschweine tendiert diese Woche, im Vergleich zur Vorwoche, unverändert seitwärts.

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



Gutes Jahr

Nach der Trockenheit sind Dauerwiesen-

Das vergangene Jahr 2024 war – in einem Großteil der Grünlandregionen – geprägt von ausreichend Niederschlägen und damit hohen Masseerträgen. Diese Situation änderte sich ab Herbst/Winter 2024/25. Beides wirkt in der Dauerkultur Grünland bis heute nach. Nach der Trockenphase im Juni 2025, ist jetzt, ab Ende Juli, der für viele Dauerwiesen geeignete Zeitpunkt für eine Nachsaat der Mähwiesen gekommen.

Zeitpunkt entscheidend

Eine oft gestellte Frage lautet, wann der beste Zeitpunkt für die Grünlandnachsaat und Neuanlage ist. Neben dem Frühjahr gibt es von Ende Juli bis Ende August eine zweite Keimwelle der Grünlandpflanzen in der Natur. Dieser Zeitpunkt hat sich vor allem für die Über- und Nachsaat mittels Striegel als besserer Termin im Dauergrünland erwie-



andungen, wenn nachgesät wird – Gülledüngung bei einer Rekultivierung aussetzen!

Offener Boden

Ein weiterer Grundsatz: Der Boden muss offen sein! Bei der Einsaat oder Nachsaat in Dauergrünland müssen mindestens handflächengroße Lücken (also blanke Erde) sichtbar sein. Eine gute Methode, um die Lückigkeit zu überprüfen, ist der Handflächentest mit Zollstock: Hierbei werden 40 x 40 Zentimeter große Quadrate im Feld beurteilt. Sind die Lücken von verfilzenden Arten wie der Gemeinen Risse zugewachsen, muss dieser vor der Nachsaat mittels Striegel entfernt werden, um ausreichend Saatbett für die feinen Samen der Grünlandgräser und Leguminosen zu erreichen (rechts).

Trocken-Toleranz

Bei Trockenphasen wird immer wieder nach trockenheitstoleranten Futterpflanzen gefragt. Dabei ist klar festzuhalten, dass

sen. Eine Grundregel der Grünlandsaat lautet: „Egal wann, feucht und warm muss es sein!“ Aufgrund der notwendigen oberflächlichen Ablage der Feinsämereien, muss ausreichend Feuchtigkeit über einen längeren Zeitraum vorhanden sein. Vor einer trockenen Hochsommerphase (Juni, Anfang Juli) ist die Gefahr groß, dass Keimlinge wieder vertrocknen. Ebenso ist bei zu früher Saat (Frühling) oder zu später Saat (Herbst) die Gefahr von Bodenfrösten groß. Keimen die Grünlandpflanzen im August, herrscht bereits wieder Morgentau, der Boden ist noch erwärmt, und die alte Grasnarbe wächst nicht mehr so stark an. Wichtig: nicht zu stark

Acker-Raygras

Feldfutter-Gräser müssen frühzeitig genutzt werden. Im trockenheitsanfälligen Dauergrünland haben sie demnach nichts verloren. Das Bild unten zeigt überständiges Acker-Raygras (Lolium multiflorum, Italienisches Raygras) am 30. Juni 2025, Oberes Murtal. Hier ist das überständige Futter vor einer weiteren Nutzung zu beseitigen (Reinigungsschnitt)



Diese Futterpflanzen sind



für die Nachsaat

Bestände lückig, was den Nachsaat-Erfolg erhöht



Beispiel eines Nachsaat-versuchs am 16. August 2020, dritter Aufwuchs: Starkstriegel mit Einsaat von zehn Kilo Kleearten und 30 Kilo Wiesen-Schwingel pro Hektar.

Rechts: Streifen Rotklee, der sich bereits nach einem Jahr gut entwickelt hat.

ANGERINGER

in unserem Kulturgrünland nur wasserbedürftige Arten vorkommen. Arten der trockenen Grasländer der Erde (beispielsweise Prärien, Steppen, Savannen...) unterscheiden sich hier grundsätzlich. Diese können auch nicht so oft genutzt werden und ha-

ben viel längere Blattbildungs-raten!
Wurzeltiefe
Es gibt aber auch bei unseren Kulturarten Unterschiede, wie auf Trockenphasen reagiert wird. Dies hängt vor allem mit der Fähigkeit, tief zu wurzeln

zusammen. Allgemein kann gesagt werden, dass die Wurzeltiefe mit höherer Nutzungsstufe abnimmt – der Bestand also anfälliger für Trockenheit wird. Die Tabelle (unten) soll einen kurzen Überblick über die Trockenheitstoleranz der Futterpflanzen geben. Viele der Futterpflanzen,

die mit Trockenphasen am besten zurecht kommen, sind jedoch nicht für das Dauergrünland geeignet. Auf Ackerfutterflächen können sie als Absicherung für Trockenjahre eingesetzt werden.

Wolfgang Angeringer

Spätreifende Obergräser fördern



Spätreifende Obergräser (v.l.n.r.): Glatthafer, Timothee, Wiesen-schwingel, Knautgras. Aufnahme am 11. Juli 2025 im Versamungs-streifen Pölstal, auf 850 Meter Seehöhe. Versamungsstreifen stehen zu lassen und davon gegebenenfalls selbst Saatgut zu gewinnen, ist eine Möglichkeit, artenreiche Grünlandflächen zu erhalten. Da nicht alle Grünlandpflanzen zugleich erntereif sind, spielt auch die Bestimmung des Erntezeitpunktes eine große Rolle. Es kann notwendig sein, mehrmals dieselbe Fläche zu beernten.

Der Filz der Gemeinen Rispe muss entfernt werden



Links: Nahaufnahme von Knautgras (kräftige Triebe mit breiten, flachgedrückten Blättern) und Gemeine Rispe (eingetrockneter Grasfilz – feine Blätter) in einer 4-5 schnittigen Dauerwiese bei Neumarkt i.d.Stmk., 26. Juni 2025. Mitte: Grünlandstriegel zum Aufreißen des Filzes Rechts: Mit Starkstriegel im Nachsaatversuch August 2021 gesäte Fläche (vgl. Nachsaat Rotklee oben). Aufgrund der vorangegangenen Trockenheit war kein Abtransport von Striegelmaterial notwendig.

für Trockenphasen besonders gut geeignet – Übersicht über Trockenheitsanpassung wichtiger Gräser



Art	Nutzungsstufe	Trockenheitsanpassung
Acker-Raygras	Feldfutter, 5-6x Mahd	---
Englisch-Raygras/Weidelgras	4-6x Mahd, Weide	--
Wiesenrispe	4-6x Mahd, Weide	+/-
Knautgras	2-5x Mahd	++
Timothee/Lieschgras	2-4x Mahd, Weide	+
Wiesen-Schwingel	2-4x Mahd, Weide	+/-
Rohr-Schwingel	NUR Feldfutter, 4-6x Mahd	+++ (nur gründiger Standort)
Rot-Schwingel	2-3x Mahd, Weide	++
Glatthafer	1-3x Mahd	++
Weißklee	4-6x Mahd, Weide	+/-
Rotklee	2-4x Mahd	+/-
Hornklee	2-3x Mahd	+++
Luzerne	Feldfutter, 3-6x Mahd	+++ (nur gründiger Standort)
Futter-Zichorie	Feldfutter, 3-5x Mahd, Weide	+++ (nicht für Heu)
Spitzwegerich	Feldfutter, 3-4x Mahd, Weide	+++

+++ : sehr gute Anpassung, ++ : gute Anpassung, +/- : geringe Anpassung, -- : schlecht angepasst, --- : sehr anfällig

1 Futter-Zichorie (Sorte: ANTLER) 2 Spitzwegerich (Sorte: DIVERSITY). Sowohl Futter-Zichorie und Spitzwegerich werden in einem Dauerweideversuch im Rahmen eines EIP-Projektes erforscht 3 Rohr-Schwingel ist nur für Feldfutter auf gründigen Standorten geeignet 4 Hornklee ist für zwei- bis dreischnittige Wiesen interessant 5 Luzerne braucht gründige Standorte, kann aber sehr intensiv genutzt werden 6 Knautgras ist zwar etwas weniger trockenheitstolerant als die zuvor genannten Arten, ist dafür aber über viele Nutzungsstufen ein wertvolles Futtergras.

Märkte



Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 – 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,40 – 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 25 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Juni			1,15

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	1,00
	20 bis 80 kg	1,50
	über 80 kg	1,00
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50 – 1,80
	8 bis 12 kg	2,50 – 2,80
	ab 12 kg	3,50 – 3,80
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,00 – 3,00
	II.Q. (Brunftirsch)	2,00 – 2,50

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht	2025	2024
Ö-Erz.Preis Ø, Juni, je 100 kg	369,76	340,39
EU-Erz.Preis Ø, Juni, je 100 kg	304,81	272,36

Steirischer Kren g.g.A.

Erzeugerpreise je kg netto

Kren, Basispreis ab Feld, A-Ware	2,30
----------------------------------	------

Steirische Käferbohne

Erzeugerpreis frei Rampe Großhandel, je kg, inkl. 13% USt

Mindestvertragspreis A-Ware Ernte 2025	6,00
----------------------------------------	------

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Beerenobst

Preisfeststellungen je kg inkl. Ust. vom 22. Juli, gepflückt ab Hof, je nach Gebindegröße

Himbeeren	8,00 – 16,0
Ribiseln rot	3,00 – 8,00
Ribiseln schwarz	3,00 – 9,00
Stachelbeeren	3,00 – 9,00
Heidelbeeren	6,00 – 16,0
Brombeeren	6,00 – 16,0

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großbinde	8,50 – 10,5
Bio-Waldhonig	je kg	9,50 – 11,5
Blütenhonig	Großbinde	7,00 – 9,00
Bio-Blütenhonig	je kg	7,50 – 10,5
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg		plus 1,00

Rindermarkt

Märkte

25. Juli bis 24. August

Zuchtrinder	
7.8.	Traboch, 10.45 Uhr
14.8.	Greinbach, 10.45 Uhr
Pferde	
23.8.	Schöder, 8 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
29.7.	Traboch, 11 Uhr
5.8.	Greinbach, 11 Uhr
12.8.	Traboch, 11 Uhr
19.8.	Greinbach, 11 Uhr
Veranstaltungen	
1.8.	Bockkörung u. -markt Traboch

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 7. bis 13. Juli

	Tendenz/7Tage	
Tschechien	662,48	–
Dänemark	600,95	–
Deutschland	720,41	–
Spanien	681,96	–
Frankreich	643,28	–
Italien	594,23	–
Österreich	662,03	–
Polen	700,44	–
Slowenien	597,32	–
EU-27 Ø	677,46	–

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

7. bis 13. Juli, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	6,82	6,82	6,66
	Tendenz	+0,05	+0,21	–0,07
U	Durchschnitt	6,77	6,66	6,64
	Tendenz	+0,01	+0,01	–0,06
R	Durchschnitt	6,69	6,41	6,58
	Tendenz	+0,03	+0,05	–0,04
O	Durchschnitt	6,19	6,01	6,12
	Tendenz	–0,09	+0,09	+0,06
E-P	Durchschnitt	6,74	6,21	6,58
	Tendenz	+0,02	+0,05	–0,06

ERMITTLUNG LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 7. bis 13. Juli

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	8,07	+0,30

Rindernotierungen, 21. bis 26. Juli

Rind Steiermark, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	6,24/6,28
Ochsen (300/441)	6,24/6,28
Kühe (300/420)	5,41/5,67
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	6,02
Programmkalbin (245/323)	6,24
Schlachtkälber (80/110)	8,20

Zuschläge in Cent: AMA: Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio:** Ochse unter 30 M. (KL.2,3,4) 37, Kuh (KL.1-5) 55, Kalbin unter 36 M. (KL.2,3,4) 69; **M GT-frei:** Kuh M+ 15, M++ 20, MGTf+ 35;

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,70
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,52
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	6,90

Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, **Juli auflaufend bis KW 29** im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
U	6,41	6,07	6,39
R	6,35	5,86	6,28
O	6,04	5,48	5,65
E-P	6,37	5,59	6,33
Tendenz	–0,01	+0,16	+0,07

Lebendvermarktung

14. bis 20. Juli, inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	747,5	2,97	–0,02
Kalbinnen	379,0	3,73	–0,11
Einsteller	297,0	4,25	+0,17
Stierkälber	112,0	9,13	+0,13
Kuhkälber	109,0	7,34	–0,07
Kälber gesamt	110,5	8,73	+0,06

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



QR-Code scannen, mehr über Arbeitskreise erfahren. Mit Unterstützung von Bund, Land und EU

AK MILCH

Trockenstehzeit: Wellness-Urlaub für jedes Kuheuter

In dieser Zeit kann sich das Euter von der Laktation erholen und Erkrankungen ausheilen. Worauf es dabei ankommt.

1 Trockenstehdauer. Um dem Euter die Möglichkeit zu geben, Erkrankungen auszuheilen und sich zu erholen, muss die Trockenstehzeit sieben bis acht Wochen betragen. In den ersten zwei Wochen nach dem Trockenstellen und in den ersten zwei Wochen vor der nächsten Abkalbung ist das Risiko für Neuansteckungen am größten. In dieser Zeit sollten die Euter täglich auf Veränderungen kontrolliert werden. Zu kurze Trockenstehzeiten können sich negativ auf Kolostrumqualität, Milchleistung der folgenden Laktation und Euter Gesundheit auswirken.

2 Abrupt oder allmählich? Als Methode des Trockenstellens wird das abrupte Trockenstellen empfohlen. Das heißt, die Kuh wird von der

einen auf die andere Melkzeit trocken gestellt. Ein allmähliches Trockenstellen durch Auslassen einzelner Melkzeiten wird aufgrund der Oxytocin-Ausschüttung und der dadurch erneuten Milchbildung nicht empfohlen. Beim allmählichen Trockenstellen ist die Kuh zudem vermehrt Hormonschwankungen ausgesetzt. Bis zum Trockenstellen sollte die Milchmenge durch extensive Fütterung reduziert werden.

3 Eutergesundheit kontrollieren. Etwa eine Woche vor dem Trockenstelltermin muss die Zellzahl der Kuh kontrolliert werden – am einfachsten per Schalmtest. Dieser zeigt in nur wenigen Sekunden an, ob die Kuh eutergesund ist oder ob die Milch krankheitsbedingte Veränderungen aufweist. Bei Auffälligkeiten sollte die Milch ins Labor geschickt und der Erreger bestimmt werden. Hatte die Kuh in der aktuellen Laktation eine Euterentzündung, sollte auf alle Fälle eine Milchprobe rechtzeitig ins Labor geschickt werden.

4 Selektives Trockenstellen. Ist eine Kuh eutergesund (Zellzahl unter 100.000) oder weist das Ergebnis aus dem Labor keinen Erreger auf, kann die Kuh ohne Antibiotikum trockengestellt werden. Liegt ein positiver Erregernachweis vor, wird anschließend ein Antibiogramm erstellt, um den passenden Trockensteller für die Kuh zu finden.

5 Zitzenversiegler. Interne Zitzenversiegler sind viskose, antibiotikafreie Pasten und dienen dem Verschluss des Zitzenkanals. Sie sind eine Art künstlicher Kera- tinpfropf und verhindern eine Neuansteckung mit Krankheitserregern in der Trockenstehzeit. Kühe, die leichtmelkig sind, bis zum Trockenstellen hohe Milchmengen geben, in Tiefstreubuchten gehalten werden oder schlechte Zitzen- kondition aufweisen, sollten mit Zitzenversiegler trockenge- stellt werden. Allgemein wird ein Einsatz von internen Zitzenversiegler bei allen Kühen empfohlen. Bei der Anwen-

dung ist wichtig, dass die Zitze an der Basis abgeklemmt wird. Der Versiegler muss in der Zitze sitzen und darf nicht hoch ins Euter massiert werden. Bei der Verabreichung hat Hygiene oberste Priorität. Nach der Kalbung muss der Zitzenversiegler händisch aus dem Euter gemolken werden.

6 Haltungshygiene und Stallklima. Auch im Trockensteher- abteil hat Haltungshygiene oberste Priorität. Die Liegeflächen müssen zweimal täglich gereinigt werden und die Lauf- flächen sauber sein. Trocken- stehern nur qualitativ hoch- wertiges Futter (kein schim- meliges Futter, keine erwärm- te Silage und keine Futterreste) verfüttern. Auch die Tränke- becken müssen einmal täglich mit einer Bürste gereinigt wer- den. Eine Kühlung der Kühe im Sommer mit Hilfe von Ventila- toren oder Belüftungs-Tubes hat positive Auswirkungen auf die Tiergesundheit – auch bei Trockenstehern.

Theresa Paar

Rindermarkt

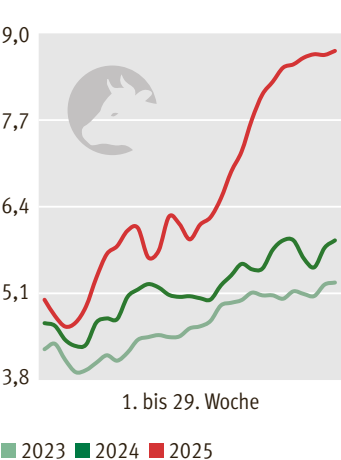
Preise für Schlachtkälber legen erneut zu

Rindfleischgeschäft allgemein etwas ruhiger

Der EU-Rindfleischmarkt zeigt sich insgesamt nach wie vor relativ stabil. In Deutschland ist das Angebot an Schlachtrindern weiterhin knapp, die Preisspitze scheint vorerst erreicht zu sein. Am heimischen Markt zeigt sich das Rindfleischgeschäft in Summe etwas ruhiger. Die angebotene Menge an Jungstieren ist in den ver- gangenen Wochen ähnlich, der Bedarf der Unternehmen kann grundsätzlich gedeckt werden. Die Preisspitze scheint vorerst erreicht zu sein. Die Schlachtkälberpreise konnten weiterhin zulegen.

Kälber lebend

in Euro je Kilogramm, inkl. Vermark- tungsgebühren



Almverein ehrte besonde

Ernst Hofer, Gründungsobmann des Almenlandes, erhielt

500 Almbäuerinnen und Almbauern feierten auf der Stoakog- lalm ihren Berufsstand und das 30-jährige Jubiläum des Almen- landes. Eine besondere Aus- zeichnung ging an Ernst Hofer, der seit 1989 Obmann der Ag- rargemeinschaft Stoakoglalm ist, der die Leaderregion Almen- land gegründet hat und der im steirischen Almwirtschafts- verein als Vorstandsmitglied mit- gewirkt hat.

Für seine Leistungen zeichne- te ihn der Almwirtschaftsverein mit einer Ehrenglocke aus. Ob- mann Anton Hafellner: „Das ist die erste Ehrenglocke, die der steirische Almwirtschafts- verein vergibt und Ernst Hofer hat sie durch sein Tun und Wir- ken mehr als verdient.“ Hochle- ben ließ die Festgemeinde aber

auch die Almbäuerinnen und Almbauern, die bereits besonders viele Almsommer verlässlich das Vieh ge- hütet und die Hütten bewirtschaf- tet haben. Hafellner zeichnete das Ehepaar Rosi und Walter Aschacher für 15 Almsommer auf der Schieß- lingalm aus. Bereits 26 Almsommer verbringen Theresia und Anton Af- fenberger als Halterleute auf der Gmoaalm und für 27 Dienstjahre als Almmeister auf der Jauring-Alm konnte Leopold Krenn ausgezeich- net werden.

Große Leistungen

Landesrätin Simone Schmiedtbau- er strich in ihren Worten die gro- ßen Leistungen der Almbäuerinnen und Almbauern für die Gesellschaft heraus. Schmiedtbauer: „Unsere Almbauern leisten mit Fleiß, Mut und Idealismus viel für die Gesell-

Kampf um Licht und Wasser für Bäumchen

Aufgeforstete Jungbäume oder Naturverjüngung vor zu viel Konkurrenz schützen.

Die Kultur- oder Jungwuchspflege ist ein zentraler Bestandteil der forstlichen Bestandsbeurteilung und -entwicklung. Sie beginnt unmittelbar nach der Pflanzung oder dem Aufkommen der Naturverjüngung und begleitet die jungen Waldbestände in ihren empfindlichsten Entwicklungsphasen bis in eine Baumhöhe von etwa zwei Metern. Ziel ist es, die Vitalität, Stabilität und Qualität der zukünftigen Bestände zu sichern.

Konkurrenzkampf

Nach der Kulturbegründung konkurrieren die jungen Bäume mit der Begleitvegetation um Licht, Wasser und Nährstoffe. Ohne gezielte Pflege kann dies zu Wuchsverzögerungen, Verdrängung oder gar Absterben der Zielbaumarten führen.

Mechanische Bekämpfung durch Knicken mit dem Brombeerrechen oder Mähen mittels Freischneider.

Methoden

Aus ökologischen Gründen ist den mechanischen Verfahren wie dem Auskesseln, Freischneiden oder Mulchen der Vorzug zu geben. Chemische Methoden nur im Ausnahmefall einsetzen. Es ist nicht notwendig, die gesamte Fläche freizuhalten. Oft genügt es, die unmittelbare Umgebung der Bäumchen zu pflegen. Dies erhält die Biodiversität und schafft Äsungsmöglichkeiten fürs Wild. Bei maschinellen Einsätzen ist unbedingt darauf zu achten, die Befahrung der Bestände auf ein Minimum zu

reduzieren, um schädliche Bodenverdichtungen und Wurzelschäden zu verhindern. Schon bei der Bestandesbeurteilung sollten aufgeforstete Bäume mit Markierpfählen gekennzeichnet werden, um diese bei den Kulturpflegearbeiten wieder aufzufinden und nicht zu beschädigen.

Formschnitt geht mit

Ein weiterer Aspekt, welcher in dieser Phase besonders wichtig ist, sind unter Umständen Formschnitteingriffe, insbesondere bei Laubbäumen. Durch gezielten Schnitt von Zwieseln oder Steilästen können unerwünschte Stammformen korrigiert und geradschaftiger Wuchs künstlich gefördert werden. Ein möglichst dichtes Belassen der Laubbäume ist in dieser Phase jedoch unerlässlich, um natürliche Prozesse wie Astreinigung auszunutzen zu können.

Die Pflegeintensität und der Zeitpunkt der Eingriffe hängen stark von der Baumart, dem Pflanzverband und der Konkurrenzvegetation ab. Besonders in Mischbeständen ist eine differenzierte Pflege notwendig, um die Vielfalt zu erhalten und die Entwicklung der einzelnen Baumarten zu unterstützen. Eine Reduktion einzelner Baumarten zur Aufrechterhaltung der Mischung kann in dieser Phase notwendig sein.

Zukunftsinvestition

Nicht zuletzt ist die Kultur- oder Jungwuchspflege auch eine Investition in die Zukunft: Sie reduziert langfristig Pflegekosten, erhöht die Wertschöpfung durch bessere Sortimente und trägt zur Risikominimierung im Klimawandel bei.

Florian Hechenblaikner



Mit dem Brombeerrechen lassen sich Ranken gut niederdrücken B. WBSCH.

Was tun, gegen Brombeere, Waldrebe, Adlerfarn und Co.?



Brombeere. Bildet dichte, niederliegende Teppiche, die Jungpflanzen überwachsen. Breitet sich nach Kalamitäten oft rasch aus. Mechanische Bekämpfung durch Knicken mit dem Brombeerrechen oder Mähen mittels Freischneider. Lichtsteuerung: Sobald Jungbäume beschatten, geht Brombeere zurück. Chemische Bekämpfung nur in Ausnahmefällen und mit Sachkundenachweis.



Waldrebe. Klettert an Jungbäumen empor. Astungsmaßnahmen im unteren Bereich der Bäume können das Emporsteigen der Waldrebe hemmen. Maßnahmen: Schneiden verholzter Triebe vor Fruchtreife, Ausreißen junger Pflanzen, Förderung raschwüchsiger Baumarten zur Beschattung.



Landreitgras. Hemmt das Aufkommen von Naturverjüngung und kann Wasserhaushalt beeinflussen. Zwei bis viermalige Mahd pro Jahr über mehrere Jahre. Bodenverwundung auf stark befallenen Flächen. Extensive Beweidung kann langfristig helfen, jedoch das Risiko für punktuelle Wurzelschäden erhöhen.

Adlerfarn. Bildet artenarme Dominanzbestände mit dicker Streuschicht. Frühe Mahd oder Austreten vor dem vollständigen Entrollen der Wedel (Ende Mai). Ausreißen oder Abstechen der Rhizome. Wiederholte Bekämpfung über mehrere Jahre notwendig.

Indisches Springkraut. Diese invasive Art verdrängt heimische Pflanzen auf frischen bis feuchten Standorten. Gegenmaßnahmen sind: Ausreißen vor der Blüte. Mähen vor Samenreife, gegebenenfalls zweimal jährlich. Nicht auf dem Kompost entsorgen, da Samen keimfähig bleiben!

re Persönlichkeiten

die erste Ehrenglocke des Almwirtschaftsvereins

schaft und sichern damit einen einzigartigen Erholungsraum.“ Kammerpräsident Andreas Steinegger dankte für die Pflege von 40.000 Hektar Almweidefläche und pochte bei dieser Gelegenheit einmal mehr auf ein Verbot von Laborfleisch: „Wir haben unsere Unterschriftenaktion gegen Laborfleisch in Brüssel eingebracht und wir werden darauf bestehen, dass die EU unsere Ablehnung von Laborfleisch ernst nimmt.“ Erstmals mit dabei war auch der

Radio Steiermark Wurlitzer mit Moderatorin Bettina Zajac, die Musikwünsche und Hintergründe der Almwirtschaft in zahlreichen Interviews in die ganze Steiermark sendete.

Rudolf Grabner



Steinegger, Schmiedtbauer und Gruber (o., v. l.) gratulierten den geehrten Almbäuerinnen und -bauern (l.) GRABNER

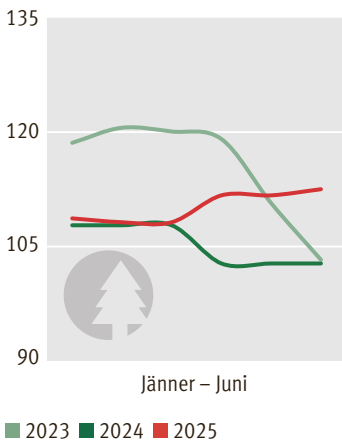
Holzmarkt

Die Holzernte ist sehr stark rückläufig

Rundholz gefragt, Industrie- und Schleifholz nicht

Die Revisionen in den Sägewerken werden derzeit durchgeführt und Urlaube konsumiert. Daraus resultieren auch kurze Zufuhrunterbrechungen, die aufgrund des geringen Holzaufkommens aber nicht relevant sind. Dienstleister für die Holzernte sind sehr gut verfügbar. Aktuell liegt der Preis für das Fichten-Leitsortiment in einer Bandbreite von 110 bis 116 Euro pro Festmeter netto frei Forststraße. Die Industrieholzsortimente werden unterdurchschnittlich nachgefragt. Das Sortiment Schleifholz wird schwach nachgefragt.

Fi/Ta-Sägerundholz Stmk
€/fm netto, frei Forststraße, o. Rinde, ABC, 2a+, Q: Statistik Austria; Grafik: LK





FORSTPOWER
Dienstleistungen e.U.
Piberegg 47, 8580 Bärnbach
Tel. 0664/4670144
info@forstpower.at

Forstpower denkt weiter

Forstpower denkt weiter – mit Herz für Wald und Zukunft. Wir arbeiten im Einklang mit der Natur – mit Erfahrung, Achtsamkeit und echter Leidenschaft. Denn wer den Wald versteht, kann ihn auch nachhaltig gestalten. Als moderne Forstdienstleisterin sehe ich – Verena Pirker – mich in der Tradition der Kulturfrauen. Gemeinsam mit meinem Team setzen wir uns tagtäglich für gesunde und klimafitte Wälder ein. Dabei sind Leidenschaft und Engagement ebenso wichtig wie Fachwissen und moderne Technik. Ob Aufforstung, Verbissschutz, Kultur-/ Jungwuchspflege – wir stehen mit ganzer Kraft hinter dem, was wir tun. So lebt der Geist der Kulturfrauen in neuer Form weiter – mit Weitblick, Verantwortung und echter Frauen(forst)power.

www.forstpower.at

ANZEIGE





Holzmarkt

Pelletspreise

Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

		aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	16.7.	299,17	297,69
Österreich ²⁾	22.7.	291,54	291,54
Deutschland ³⁾	Juli	302,69	302,45
Bayern ³⁾	Juli	300,36	300,79
Schweiz ⁴⁾	14.7.	439,97	438,04

Quellen: ¹⁾ AK Stmk, ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch

Rundholzpreise Juni

frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	110 – 113
Weststeiermark	110 – 114
Mur/Mürztal	110 – 114
Oberes Murtal	110 – 115
Ennstal u. Salzkammergut	111 – 116
Braunbloche, Cx, 2a+	80 – 85
Schwachbloche, 1b	87 – 95
Zerspaner, 1a	50 – 63
Langholz, ABC	115 – 120

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	125 – 155
Kiefer	75 – 80

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	42 – 45
Fi/Ta-Faserholz	36 – 40

Energieholzpreise Juni

Brennholz, hart, 1 m, RM	78 – 107
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	80 – 100
Energieholz-Index, 1. Quartal 2025	2,135

Holzmarkt auf stmk.lko.at
Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.



SPRECHTAGE IM AUGUST

RECHT, STEUER, SOZIALES

In den Monaten Juli und August finden in den Bezirkskammern keine Sprechtage statt. Sprech-tage in der Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz nach telefonischer Anmeldung: 0316/8050-1247 oder 0316/8050-1256

URLAUB AM BAUERNHOF

Ober-Stmk: Terminvereinbarung mit Maria Habbertheuer 0664/602596-5133, LI: jeden Mo., Murau: jeden 2. und 4. Do. im Monat, MT: jeden 3. Di. im Monat, BM/LE: jeden 1. Di. im Monat | Süd-, Ost- und Weststeiermark: Terminvereinbarung mit Ines Pomberger 0664/602596-5615, Weiz: jeden Di., G/HF/LB/SO/West-Stmk: nach Terminvereinbarung

DIREKTVERMARKTUNG

BM/LE: Terminvereinbarung bei Florian Timmerer-Maier, 0664/602596-1370 | LI/MU/MT: Terminvereinbarung bei Sabine Hörmann-Poier, 0664/602596-5132 | DL/VO: Terminvereinbarung bei Bettina Schriebl, 0664/602596-6037 | LB: Terminvereinbarung bei Astrid Büchler, 0664/602596-6038 | SO: Terminvereinbarung bei Andrea Maurer, 0664/602596-4609 | HF/WZ: Julia Kogler, 0664/602596-4644 | Graz/GU: Terminvereinbarung bei Irene Strasser, 0664/602596-6039

BIOZENTRUM STEIERMARK

Ackerbau, Schweine: Heinz Köstenbauer, 0676/84221-4401 | Ackerbau, Geflügel: Wolfgang Kober, 0676/84221-4405 | Grünland, Rinderhaltung: Martin Gosch, 0676/84221-4402 (auch Schafe und Ziegen) oder Wolfgang Angeringer, 0676/84221-4413 | Mur- und Mürztal: Georg Neumann, 0676/84221-4403 | Bezirk LI: Freya Zeiler, 0664/602596-5125

PFLANZENBAU

Die Sprechtage finden jeweils in den Bezirkskammern statt - Vorgesprachen sind generell nur nach Terminvereinbarung möglich. | SO: Terminvereinbarung unter 03152/2766-4311 oder 0664/602596-4343 | Graz: Terminvereinbarung unter 0664/602596-8048 | HB, FF: Terminvereinbarung unter 03332/62623-4611 oder 0664/602596-4642 | MT: Terminvereinbarung bei Wolfgang Angeringer unter 0676/84221-4413 | LB: Terminvereinbarung unter 0664/602596-4923 | LI: Terminvereinbarung unter 03612/22531 | WZ: Terminvereinbarung unter 03172/2684

FORST

Ober-Stmk, DW 1300: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FB, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | FF, DW 1425: nach Terminvereinbarung | HB, DW 1425: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | Murtal: jeden Fr. 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: jeden 3. Do. im Monat, 8 bis 12 Uhr | LB: jeden Di. und Fr. 8 bis 12 Uhr | LI: jeden Mo. 8 bis 12 Uhr | Murau: jeden Do. 8 bis 12 Uhr | RA, DW 1425: nach Terminvereinbarung | WZ, DW 1425: jeden Di. 8 bis 12 Uhr | DL, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Georg Hainzl, 0664/602596-6067 | VO, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Andreas Scherr, 0664/602596-6068 | GU, BK West-Stmk: nach Terminvereinbarung bei Herwig Schleifer, 0664/602596-6069 | Anfragen bezüglich Hofwegesbau: jeden Montagvormittag in der Forstabteilung der LWK unter 0316/8050-1274

SVS-TERMINE

Arnfels: GA, Do. 21.8., 8 bis 10 Uhr | RA: WK, Fr. 8.8., 29.8., 8.15 bis 12.30 Uhr | Birkfeld: GA, Mo. 4.8., 11 bis 14 Uhr | Bruck: BK, Di. 5.8.; WK, 26.8., 8 bis 13 Uhr | DL: WK, Do. 14.8., 28.8., 8 bis 12.30 Uhr | Eibiswald: LH, Do. 21.8., 11 bis 13 Uhr | FB: BK, Mi. 20.8., Fr. 29.8., 8 bis 13.30 Uhr | Friedberg: RH, Mo. 25.8., 8 bis 10 Uhr | FF: WK, Mo. 18.8., 8 bis 13 Uhr | HB: BK, Do. 21.8., 8 bis 12.30 Uhr | JU: WK, Mi. 6.8.; BK, 27.8., 8.15 bis 11.30 Uhr | Kalsdorf: GA, Di. 26.8., 8.30 bis 12 Uhr | Kirchbach: GA, Mi. 27.8., 8 bis 12 Uhr | Knittelfeld: RH, Mi. 20.8., 8 bis 13 Uhr | LB: WK, Di. 12.8., 19.8., 8 bis 13 Uhr | LE: WK, Di. 19.8., 8.30 bis 13 Uhr | Lieboch: BK, Fr. 1.8., 22.8., 8 bis 12 Uhr | MU: WK, Do. 7.8., 28.8., 8 bis 11.15 Uhr | MZ: WK, Fr. 22.8., 8.15 bis 13 Uhr | Neumarkt: GA, Do. 7.8., 28.8., 12.30 bis 14.15 Uhr | Oberwölz: GA, Mi. 6.8., 27.8., 13 bis 14.30 Uhr | Schladming: GA, Fr. 1.8., 8.30 bis 12 Uhr | St. Peter/Ottersbach: GA, Mi. 13.8., 8 bis 11.30 Uhr | Stubenberg: GA, Mo. 4.8., 8 bis 10 Uhr | VO: WK, Mo. 18.8., 8 bis 12.30 Uhr | Vorau: RH, Mo. 25.8., 11.15 bis 14 Uhr | WZ: BK, Mo. 11.8.; WK, 28.8., 8 bis 13 Uhr

WK = Wirtschaftskammer; RH = Rathaus; GA = Gemeindeamt; LH = Lerchhaus

WhatsApp Kanal

Ik Stmk

Landwirtschaftskammer Steiermark

WhatsApp Kanal

Realitäten

Arrondierte, ebene **Ackerfläche** im Ausmaß von 23 Hektar in 8793 Trofaiach ab Jänner 2026 längerfristig zu **verpachten**, Zuschriften an die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz oder an presse@lk-stmk.at mit dem **Kennwort: Verpachtung**

Eigenjagd oder Wald gesucht, Raum Steiermark Mitte, Tel. 0664/88145474

KÄRNTEN/STEIERMARK: **WASSERKRAFTWERK** zu kaufen gesucht. Stiftung kauft **HOCHGEBIRGS-JAGD**, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

ENNSTAL: WALDFLÄCHE ab 20 Hektar und **EIGENJAGD** zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

JUDENBURG-ZELTWEG: ACKER, WIESE und ca. 30 Hektar WALD zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, **SICKL-REAL**, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber, Mietnahmen mindestens € 25.000,- im Jahr, Tel. 0660/1526040, www.huetttenland.com

Acker, Wiese, Wald zu kaufen gesucht, auch Mitarbeiter (m/w/d) gesucht, AWZ: **Aggrarimmobilien.at**, Tel. 0664/8984000

Abflusssrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän

07277/2598

Ihr Produzent

www.bauernfeind.at

Tiere

Zinsenfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und Schutz geimpft (auch BIO!), Tel. 0664/2441852 (Firma Schalk), **Sofort-zahlung selbstverständlich auch möglich!**

Kaufen Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe), Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand,
Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,
A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Viehhandel Firma Widlroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

2. Wahl
Wand-Sandwichpaneele, Stärke 80 bis 120 mm, verschiedene Farben/ Längen, Preis € 19,90,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. +437755/20120, www.dachpaneele.at

Partnersuche

Bezirk Liezen: Magdalena, sympathische 33-jährige Landwirts-tochter/selbstständig-tätige, med. Massage- und Heiltherapeutin (Schwerpunkt: Kräuter- und Kristallmedizin), ledig, 171 cm, schlank, dunkelhaarig, gutaus-sehend, mit eigener Wohnung am brüderlichen Stiermastbetrieb, nicht ortsgebunden, Kontakt: Partnerstudio Hofmann, Tel. 0664/1116253

Fleißige, häusliche, Ungarinnen, Slowakinnen, deutschsprachig, Ehever-mittlung **INTERCONTACT**, Tel. 0664/3085882

Nina, 39 – ehrlich, ich wünsche mir einen Mann, bei dem ich ich selbst sein darf – unge-schminkt, ehrlich, geliebt, **Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at**

Markus, 42, ich suche eine Frau mit Herz und Haltung. Du hast das Gefühl, das passt? Dann ruf an, **Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at**

Herzliche Bäuerin, 64, sucht Vertrauten, bin naturverbunden, praktisch, ehrlich und liebe das einfache Leben mit Herz und Verstand. Suche einen bodenstän-digen Mann, mit dem man reden, lachen und gemeinsam alt werden kann, **Tel. 0670/1859559, www.top-seniorenver-mittlung.at**

Mit beiden Beinen am Boden! Herzliche Frau, 47, verwitwet, sucht einen einfachen, liebevollen Mann, mit dem das Leben am Land wieder schön wird. Ehrlichkeit und Nähe sind mir wichtig, **Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at**

HEISERER MASCHINENBAU

PKW-ANHÄNGER FÜR JEDEN ZWECK

03455 6231 heiserer.at

Zu verkaufen

Skoda Octavia, Baujahr 2007, 155.185 km, 1.4 Benzin, € 2.700,-, Tel. 0664/73183049

Milchtank 700 Liter mit Aggregat, Selbstver-marktung verschiedene Fleischereimaschinen mit Zubehör, Pöttinger Kreiselwender, Silo-blockschneider, Preis nach Vereinbarung, Tel. 0680/2321149

Edelkastanien-Contai-nerbäume, Herbstvor-bestellaktion, sieben Sorten in Top-Qualität, Tel. 0664/88538255

Brot und Fleischbrat-ofen, holzbeheizter Vorführöfen, 50 Prozent vom Neupreis, Tel. 0664/5230832, www.maggy.co.at

Häckslers Vogel & Noot Mastercut, neuwertig, Ackerspritze 6 Meter Breite, Walzgege, Tel. 0664/8761933

2. Wahl
Wand-Sandwichpaneele, Stärke 80 bis 120 mm, verschiedene Farben/ Längen, Preis € 19,90,- inklusive Mehrwertsteuer, Tel. +437755/20120, www.dachpaneele.at

ABDECKPLANEN VERSAND
Gewebeplanen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- LKW Planen mit Ösen z.B. 1,5 x 6 m = € 111,- 4 x 6 m = € 264,- **abdeckplanenshop.at** Tel. 01/8693953

Trapezbleche und Sandwichpaneele für Dach und Wand,
Bichler Metallhandel und Rohstoffe GmbH,
A-4932 Kirchheim im Innkreis (Gemeinde Aspach), Kasing 3, Tel. +437755/20120, tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEELLE,
verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, **Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at**

Gut beraten mit einer

WORTANZEIGE

Ihre Wortanzeige in den Landwirtschaftlichen Mitteilungen erreicht zielgenau alle bäuerlichen Haushalte der Steiermark und erscheint zudem als e-paper im Internet.

Anzeigenannahme:
isabella.lang@lk-stmk.at
0316/8050-1356

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der

31. Juli

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin: Mag.ª Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.ª Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung: Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.
Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.
Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Weiterbildung

Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Persönlichkeit und Kreativität
Wenn Zusammenleben gelingen soll, 20.8., 19 Uhr, Am Gmoarie-ghof, Markt Hartmannsdorf, Anm.: 0664/4466188

Natur und Garten
Berufliche Wurzeln schlagen! 20.8., 8 Uhr, Gärtnerei Ferdinand Lienhart, Premstätten

Tierhaltung
LFI-Zertifikatslehrgang GRIPS® – Ganzheitliche Reitpädagogik, 28.8., 9 Uhr, Vierkanthof Dell'mour, Hartberg

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Ihre Kunden sind unsere Leser. Unsere Stärken sind Ihr Gewinn.

Anzeigenberatung:
Isabella Lang
Tel. 0316/8050-1356
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at



Fakten rund um Pfirsich und Nektarine

Sehr beliebt. Pfirsiche und Nektarinen haben von allen Steinobst-arten den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch in Österreich.

Nummer 1. 70 Prozent der heimischen Pfirsiche werden in der Steiermark angebaut.

Gesund. Pfirsiche und Nektarinen liefern wertvolle Mineralstoffe wie Kalium, Calcium, Magnesium und Eisen und besitzen verschiedene Vitamine der B-Gruppe und Vitamin C. Die Früchte sind außerdem gut verträglich und daher besonders gut für kleine Kinder und ältere Menschen geeignet.

Nektarinen sind gefragt, Produktion birgt Risiken

Pfirsiche und Nektarinen sind verwandt, jedoch gibt es in der Produktion deutliche Unterschiede.

Der steirische Pfirsichanbau, welcher in seiner Hochblüte fast 1.000 Hektar ausmachte, ist auf eine kleine aber feine Nische zusammengeschrumpft. Die derzeit vorhandenen Erwerbsanlagen, mit rund 140 Hektar, sind bereits seit einigen Jahren konstant. Die Ernte wird oft durch Fröste im Frühjahr reduziert oder vernichtet. Jedoch können sich Konsumenten heuer auf eine gute Ernte freuen. Die Ernte beginnt Mitte Juli und dauert bis An-

fang September. Die produzierten Früchte werden fast ausschließlich über den Direktabsatz entweder als Frischfrucht oder als Verarbeitungsprodukt vermarktet. Heuer werden sie auch im Handel zu finden sein – ein Blick auf das Etikett und die Herkunft lohnt sich daher.

Nektarine ist gefragt

Der Anteil der Pfirsiche ist in der Steiermark höher, jedoch wird in den vergangenen Jahren vermehrt auch die Nektarine angepflanzt. Ein wesentlicher Unterschied zum Pfirsich liegt in der Schale: Während Pfirsiche eine leicht pelzige Oberfläche aufweisen, besitzen

Nektarinen eine glatte Schale. Diese verleiht Nektarinen ein etwas angenehmeres Gefühl beim Frischverzehr, wenngleich sie im Geschmack Pfirsichen meist unterlegen sind.

Die steigende Beliebtheit hat natürlich auch mit der Optik zu tun. Die glatte, glänzende Oberfläche ist einfach etwas ansprechender, wenngleich moderne Pfirsichsorten auch schon eine ausgezeichnete Ausfärbung besitzen und sich optisch sehr ansprechend präsentieren.

Höhere Risiken

Insgesamt ist die Nektarine zwar

aus Sicht des Handels zunehmend im Vorteil, aus Sicht der Erzeugerrinnen jedoch mit höheren Risiken verbunden. Die meisten Nektariensorten sind deutlich anfälliger für Pilzkrankheiten und Schädlinge. In unserem niederschlagsreichen Klima hat das eine besondere Relevanz, da Pilzkrankheiten wie Monilia oder die Kräuselkrankheit eine sehr große Bedeutung haben.

Zudem bevorzugen zahlreiche fressende Schädlinge die glatte Fruchtoberfläche von Nektarinen. An den verursachten Fraßstellen kommt es schnell zu Fäulnis, was erhebliche Ertragsverluste zur Folge haben kann. Moderne Nektarinen-

und Pfirsichanlagen stehen unter einem Hagelschutznetz und werden vielfach bewässert.

Anspruchsvolle Ernte

Aufgrund einer folgeartigen Reife der Früchte muss jede Anlage mehrmals beerntet werden. Jeder Pfirsich hat ein optimales Erntefenster von nur zwei Tagen. Erfahrung und Fingerspitzengefühl sind nötig. Übersieht man diesen Zeitpunkt, ist die Frucht weich und lässt sich nicht transportieren. Zu früh geerntet, leidet das Aroma, da Steinobst nicht nachreifen kann.

H. Muster, R. Robitschko



Der coole Hofdetektiv

Malwettbewerb: Mitmachen und tolle Preise gewinnen

Was habt ihr in den Sommerferien Spannendes am Hof entdeckt? Etwa ein Nest oder neue Tiere? Vielleicht habt ihr mit Freunden und Geschwistern einen Damm im Bach oder ein Baumhaus im Wald gebaut? Ist etwas verloren gegangen und ihr habt es wiedergefunden? Malt oder bastelt ein Bild davon und schickt eure Eltern mit dem Kunstwerk zur Post. Wir sind ganz gespannt!

Bis 12. September 2025 muss euer Kunstwerk bei uns eingelangt sein. Name, Alter und Absender nicht vergessen! Es winken viele tolle Preise in allen Altersklassen! Wie beispielsweise eine Ballonfahrt, zwei Bobby-Cars, ein Tretraktor, ein Riesensitzsack, Tickets für Freizeiteinrichtungen und vieles mehr.

Adresse:
Landwirtschaftliche Mitteilungen
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz,
Kennwort: „Malwettbewerb“

Alle Gewinner werden schriftlich verständigt. Barabläse ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Ihre bekanntgegebenen personenbezogenen Daten, wie z. B. Name und Adresse werden für die Durchführung des Gewinnspiels benötigt und entsprechend verarbeitet. Die Bereitstellung der Daten ist freiwillig, jedoch kann ohne diese Bereitstellung keine Teilnahme am Gewinnspiel stattfinden. Im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer Daten verfügen Sie über die Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerruf und Widerspruch sowie auf Datenübertragbarkeit. www.stmk.lko.at/datenschutz.

Rind Steiermark Markttermine

Zuchtrinder	Kälber und NutZRinder
07.08.2025 – Traboch – 10:45 Uhr	29.07.2025 – Traboch – 11:00 Uhr
14.08.2025 – Greinbach – 10:45 Uhr	05.08.2025 – Greinbach – 11:00 Uhr
18.09.2025 – Traboch – 10:45 Uhr	12.08.2025 – Traboch – 11:00 Uhr
09.10.2025 – Greinbach – 10:45 Uhr	19.08.2025 – Greinbach – 11:00 Uhr

Marktanmeldung und Preisinfos unter www.rind-stmk.at

Standort Traboch
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: +43 3833 20070-10

Standort Greinbach
Gewerbepark Greinbach West 268, 8230 Hartberg
Tel.: +43 3332 61994-10

Rinder verkaufen und kaufen – mit Service für alle steirischen Bäuerinnen und Bauern – weil’s einfach passt...



Alle acht steirischen „Pflege mit Herz“-Einrichtungen sind „Gut zu wissen“ zertifiziert
LK/DANNER

Gut zu wissen: Pflege trägt Qualitäts-Siegel

Das nennt sich im wahrsten Sinne des Wortes „Pflege mit Herz“! Alle acht steirischen „Pflege mit Herz“-Einrichtungen wurden nach den Qualitätskriterien von „Gut zu wissen“ zertifiziert. Mit der Herkunftskennzeichnung setzt die EPM Consulting und Management GmbH ein Zeichen hinsichtlich höchster Qualität in Verbindung mit gesellschaftlicher Verantwortung. Die Umsetzung wurde in enger Abstimmung mit den jeweiligen Küchenteams und den regionalen Produzenten und Lieferanten realisiert. Der Großteil der verwendeten Lebensmittel stammte bereits jetzt aus Österreich, durch die neue Kennzeichnung wird das nun auch für alle sichtbar. „Transparenz schafft Vertrauen – gerade bei Lebensmitteln. Die Herkunftskennzeichnung ist ein wichtiger Beitrag zu mehr Qualität und Wertschätzung in der Gemeinschaftsverpflegung“, betont Präsident **Andreas Steinegger**.



Die Salon-Sieger 2025 sind gekürt – diese fünf Betriebe holten Siege für die Steiermark
ÖWM/ROBERT HERBST

Die steirischen Salon-Sieger 2025

Der Salon, Österreichs härtester Weinwettbewerb, hat folgende Salon-Siege für die Steiermark vergeben. Kategorie „Gebietstypische Weine“ – **Peter Skoff** mit Sauvignon Blanc Ried Kranachberg Rottriegl, 2020; Weinhof **Ulrich**, Sauvignon Ried Hochstraden, 2021, Weingut **Friedrich**, Schilcher Ried Pirkhofberg Stainz. Kategorie „Weinvielfalt: Gelber Muskateller „Klassik“, Weingut **Hiden**; Sekt: **Felberjörgl**, Sekt Austria brut Weißburgunder NV Steiermark g.U.



1 Am Geiregg-Moschkogel wurde kräftig Hand angelegt **2** Auf der Hofbaueralm wartete viel Arbeit auf die freiwilligen Helfer **3** Präsident **Andreas Steinegger** (2.v.l.) packte auf der Lassachalm, Bezirk Liezen, zusammen mit Almbauern und Freiwilligen kräftig an **4** Vize **Maria Pein** war auf der Hochalm im Einsatz – und hatte dabei trotz schwerer Arbeit auch Spaß **5** Nach getaner Arbeit war Zeit für Stärkung und gemütliches Beisammensein **6** Professionelles Aufarbeiten beim Almpflegetag **7** Freude über die tatkräftige Unterstützung von Kammerpräsident **Steinegger** (5.v.r.) **8** Gemeinsamer Einsatz auch auf der Tynaueralm – für gepflegte Alm und wertvolle Gräser für die Weidetiere

300 Freiwillige packten bei der Almpflege mit an!

Almputztag war großer Erfolg – dank vieler Freiwilliger und prominenter Unterstützung.

Beim heurigen Almpflegetag bekamen die Almbauern nicht nur Unterstützung von rund 300 Freiwilligen, auch die Kammerspitze mit Präsident **Andreas Steinegger** und Vize **Maria Pein** legte kräftig Hand an. „Es ist unglaublich, was unsere Almbäuerinnen und Almbauern auf den Alpen leisten. Mit unserem Besuch möchten wir ein Zeichen der Wert-

schätzung setzen“, betonte **Steinegger**, der auf der Lassachalm im Sölketal anpackte. Und Vize **Maria Pein**, die in Begleitung von Kammerobmann **Christian Polz** auf der Hochalm-Bärntal im Koralmbereich im Einsatz war, hob hervor: „Eine schwere Arbeit, aber in Gemeinschaft mit den Almbäuerinnen und Almbauern macht es auch großen Spaß.“ Den hatten, trotz forderndem Einsatz, auch die Freiwilligen, die 13 verschiedene Alpen vor unerwünschten Stauden, Farnen und Ge-

„Almarbeit ist schwere händische Arbeit – Tag für Tag. Das gilt es wertzuschätzen.“
Kammerpräsident Andreas Steinegger

hölzen und somit vor Verwilderung und Verwaldung schützen. Das schafft Platz für wertvolle Gräser und Kräuter, die für das Weidevieh wertvolle Futtergrundlage bilden. Auf der Lassachalm gab **Anton Hafellner**, Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereins, zudem einen Überblick über die Almwirtschaft und betonte: „In der Steiermark trei-

ben mehr als 3.300 Bäuerinnen und Bauern etwa 50.000 Tiere auf die Alpen. Damit das weiterhin so bleibt, müssen die Alpen gepflegt werden.“ Diese Almpflege ist nicht zuletzt auch für die Biodiversität entscheidend, denn wo Latschen, Fichten und Erlen Überhand nehmen, geht die Anzahl der Pflanzen zurück und es dominieren nur wenige Arten. Und die Schönheit unserer Alpen kommt nun einmal von der Vielzahl der Pflanzen. Die wichtigsten Almpfleger sind jedoch die Weidetiere, ohne sie gäbe es keine Kulturlandschaft und keinen Erholungsraum Alm – und die Almbauern, die Tiere aufreiben und Weidepflege betreiben.



Platz schaffen für wertvolle Futtergräser und -kräuter

775 Fachschulabsolventen bereit für ihre Höfe

427 junge Frauen und 348 junge Männer haben ihre land- und forstwirtschaftliche Ausbildung in den Fachschulen abgeschlossen

Mit einer guten fachlichen Ausbildung ist der Grundstein für florierende Betriebe gelegt. Die 20 steirischen Fachschulen bieten zahlreiche Fachrichtungen und Ausbildungswege an, wie Landesschulinspektor **Johannes Hütter** stolz auf-

zählt: „Wir hatten in den dreijährigen Fachschulen 26 Abschlussklassen mit 268 Absolventinnen und Absolventen und in der einjährigen weiterführenden Fachschule (Abend-schule) acht Klassen mit 174 Schülerinnen und Schü-

lern. Aufgeteilt nach Berufen: 428 in der Land- und Forstwirtschaft, 268 in der Land- und Ernährungswirtschaft, vier im Obstbau, 24 im Weinbau, 30 in der Pferdewirtschaft und 21 im Gartenbau.“ Wir gratulieren mit ein paar Klassenfotos!



Absolventinnen der Fachschule Gröbming (o.) und der Fachschule Feistritz (l.) feierten ihren erfolgreichen Abschluss
FACHSCHULEN STMK

In der Gartenbauschule Großwilfersdorf legten 14 Kandidatinnen und Kandidaten erfolgreich ihre Lehrabschlussprüfung ab
LFA

